

Ausgabe  
5

# WERKSTATT IM BILD

Informationen aus den Ecksberger Werkstätten



# 25 Jahre

## Ecksberger Werkstätten



- INKLUSION -
- AUSSENARBEITSPLÄTZE -
- LANDUNGSSICHERUNG -
- AUSGELAGERTER ARBEITSPLATZ -
- DIENSTLEISTER FÜR DEN KUNDEN -
- 25 JAHRE ECKSBERGER WERKSTÄTTEN -

## INHALT - WERKSTATT IM BILD - Ausgabe 5

**TITELFOTO:** Kurse und berufliche Bildung vermitteln Lerninhalte  
- Das Redaktionsteam von WIB bei der Arbeit -

Die 5. Ausgabe von WIB (WERKSTATT im BILD) steht unter dem Motto

**- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -**

mit dem Schwerpunkt

**- AUSSENARBEITSPLÄTZE -**

Neue Zielsetzung unter dem Gesichtspunkt der Inklusion

### Kommentar aus der Redaktion:

Das Thema Inklusion stellt uns jeden Tag vor neue Herausforderungen. So spannend es ist, behinderte und nicht behinderte Menschen als Einheit zu sehen: In den Werkstätten für Behinderte Menschen (WfbM) wird das Zusammenleben seit Jahrzehnten als Selbstverständnis gelebt. Doch sehr schnell merken wir, dass es hier auch ganz klare Grenzen gibt. Die politischen Forderungen, behinderte Menschen unter dem Gesichtspunkt der Normalität in Betriebe zu integrieren, sind hoch gesteckt und gut gemeint. Doch diese Ziele sind nur im Einzelfall und unter großen Anstrengungen und Unterstützung von allen Seiten zu erreichen.

Dass es dennoch möglich ist, unter bestimmten Voraussetzungen etwas gemeinsam zu erreichen, zeigt der Artikel zum Thema „Ausgelagerter Arbeitsplatz“:  
**Daniel ist ein vollwertiger Arbeitskollege**

SCHWERPUNKT  
SCHWERPUNKT

- 3---- Leitgedanke der Redaktion  
*Vorwort der Redaktion*
- 4----- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben  
*„Inklusion“ - Vorwort der Bereichsleiter zur UN-Konvention*
- 5----- WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG UND SOZIALE ARBEIT  
*Verantwortung - Grußwort des Landrats*
- 6----- UNTER EINEM DACH  
*Ein neues Logo ziert Ecksberger Werkstätten*
- 7----- DAS NEUE LOGO  
*Wiedererkennungswert*
- 8 ----- Altes raus - Platz für Neues  
*Nostalgie: Die alte Stanze hat ausgedient*

## - WERKSTATT IM BILD - Ausgabe 5 -

### INHALT

#### Seite

- 13 ----- Leasing einmal anders  
*Wäscheleasing bei BATEX*
- 14 ----- Neuer Chef  
*Wolfgang Wimmer ist Oldtimerfan und Familienmensch*
- 15 ----- Neues Gesicht, neue Strukturen  
*Neuorganisation in den Werkstätten*
- 16-17 - Wir schaufeln den Weg frei  
*Winterdienst in Ecksberg*
- 18-19 - Ausgelagerter Arbeitsplatz  
*Daniel ist ein vollwertiger Arbeitskollege*
- 20-24 - Die Hauswirtschaft auf dem Weg in die Zukunft  
*Hygiene und mehr*
- 25 ----- Metallabteilung sorgt für Sicherheit im Fahrzeug  
*Problemerkennung und Lösung in der Metallabteilung*
- 26-27 - Zahlen der Erde  
*Wissenswertes*
- 28 ----- Förderstätte  
*Das Bindeglied zur Werkstatt*
- 29 ----- Werkstattzeitung zum Anhören  
*Barrierefreiheit durch Audio-CD geplant*
- 30-31 - Leichte Sprache - leichter verstehen  
*Was ist leichte Sprache?*
- 32-33 - Gesundheit und Geschmack pur  
*Ecksberger Bio-Apfelsaft*
- 34-35 - Von Berufswegen Tüftler und Erfinder  
*Vorrichtungsbau in den Ecksberger Werkstätten*
- 36 ----- Qualitätsmanagementsystem in den Ecksberger Werkstätten  
*Zertifizierung*
- 38-39 - Erfahrungsaustausch  
*Informationsaustausch mit den Inntal-Werkstätten*
- 40-41 - Inklusion fängt klein an  
*Schule und Bildung*
- 41-43 - Kreativität und Teamfähigkeit  
*Begleitende Maßnahme*
- 44 ----- Funktionstraining am Arbeitsplatz  
*Kooperation mit der VHS*
- 45 ----- Immer auf dem Stand der Technik  
*Der Personen- und Lastenaufzug in Mettenheim wird erneuert*
- 46 ----- Werkstatttrat on Tour  
*Behindertenvertretung*
- 47 ----- Gemeinschaftsprojekt greift  
*Laura Gal hat einen festen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätten gefunden*
- 48 ----- Insidertipps für Brummifahrer  
*Schulungen von Profis für Profis*
- 49-50 - Wie entsteht eine Zeitschrift?  
*Einblick in die Arbeit einer Redaktion*
- 51 ----- Impressum

Umschlagbild Rückseite:

**Berufliche Bildung und Ehrenamt** - die Redaktion von WERKSTATT IM BILD bei der Arbeit (Foto: Michael Jäger)



Motto der 5. Ausgabe von WERKSTATT IM BILD

**-DIENSTLEISTER für den KUNDEN-**

mit dem Schwerpunkt

**-AUSSENARBEITSPLÄTZE-**

## DURCH ZEITGEMÄSSE ANFORDERUNG GERÜSTET FÜR DIE ZUKUNFT

### Vorwort der Werkstattleiter

Vielleicht haben Sie die 5. Ausgabe der WERKSTATT IM BILD (nachfolgend kurz WIB genannt) bereits vermisst? Seit 2007 erscheint unsere Werkstattzeitung einmal pro Jahr, jeweils im Herbst. Aus gutem Grund wurde dieses Mal der Drucktermin nach hinten verschoben um Top aktuell zu sein.

Am 8. Mai 2013 feiern wir das 25-jährige Bestehen der Ecksberger Werkstätten.

Wir wollen neben der Berichterstattung die WIB auch als Festschrift nutzen und die Entwicklung unserer Werkstatt in dieser Ausgabe präsentieren. In 25 Jahren ist viel passiert - überzeugen Sie sich davon!

Auch das abgelaufene Jahr hatte seine Höhepunkte und war geprägt von Aktivität und Veränderung. Viele Mitarbeiter und Beschäftigte der Ecksberger Werkstätten haben die einzelnen Geschehnisse für Sie zusammengetragen und dargestellt.

Das zentrale Thema war dabei der Wechsel an der Führungsspitze unserer Werkstatt. Franz Hartl beendete zum 31.6.2012 seine Tätigkeit als Bereichsleiter in unserer WfbM und wechselte in den Vorstand der Stiftung Atfl. Seine Position wurde nahtlos zum 01.07.2012 in der Person von Wolfgang Wimmer neu besetzt. Mehr dazu können Sie den einzelnen Berichten dieser Ausgabe entnehmen.

Parallel zum Führungswechsel wurde die schon lange notwendige Strukturänderung durchgeführt. Der Bereich Arbeit und Förderung wurde nun den zeitgemäßen Anforderungen angepasst. Wir starten mit einem neuen Gesicht und sind bestens gerüstet für die Zukunft.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und erkunden unserer Werkstattgeschichte.

Bereichsleitung  
Arbeit und Förderung

Klaus Licht



Wolfgang Wimmer





## UNSCHÄTZBARER DIENST FÜR UNSERE GESELLSCHAFT

Grußwort von Roland Haimerl, Geistl. Rat, Pfarradministrator von Altmühldorf und Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Ecksberg

Mit großer Dankbarkeit freue ich mich, dass die Ecksberger Werkstätten ihr 25-jähriges Jubiläum feiern können. Allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und allen, die für die Werkstätten Verantwortung tragen oder sie als Förderer begleiten, sage ich „Vergelts Gott“ für alle Unterstützung, die mitgeholfen hat, diese 25 Jahre auszufüllen und erfolgreich zu machen.

Die Werkstätten in Ecksberg tragen dazu bei, dass Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft wahrgenommen werden und ihre Arbeit als wertvoll geachtet wird. Dies ist ein unschätzbare Dienst, den die Ecksberger Werkstätten für unsere Gesellschaft leisten.

Als einer der größten Arbeitgeber im Landkreis Mühldorf kommt zum Ausdruck, dass nicht allein die ständige Erhöhung der Wirtschaftlichkeit ausschlaggebend ist, sondern vor allem auch die Notwendigkeit, dass Menschen, die ganz gleich aus welchen Gründen nur schwer in den gesellschaftlich gültigen Arbeitsprozess eingegliedert werden können, durch eine sinnstiftende Tätigkeit Erfüllung in ihrem Leben finden.

Der Stiftungsrat begleitet die Ecksberger Werkstätten mit großer Aufmerksamkeit und seine Mitglieder kennen die großen Erfolge, die die Werkstätten in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten erreichen konnten, aber auch die Hürden, die sich vor allen Dingen zu Beginn in den Weg stellten. Wir sind dankbar, dass den Werkstätten zahlreiche Unterstützung zuteil geworden ist, sowohl von Einrichtungen der Caritas, der Erzdiözese München und Freising als auch den staatlichen Behörden in Staat, Bezirk, Landkreis und Stadt.

Die Stiftung Ecksberg ist eine Einrichtung unter dem großen Dach der Caritas der katholischen Kirche. Es ist unverzichtbar, dass die Kirche sich in allen Bereichen engagiert, in denen es um Hilfe für Menschen geht, die aus eigener Kraft ihr Leben nur schwerlich alleine meistern können. So danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stiftung, aber auch allen Betreuten, die gegenseitig bereit sind, aus diesem christlichen Engagement heraus diesen wichtigen Dienst in der Kirche für unsere Gesellschaft zu tun. Gleichzeitig ist es aber für jede und jeden Getauften wichtig, Caritas in all ihren Facetten nicht auf Institutionen abzuschieben, deren Profession zwar unverzichtbar ist, sondern sich selbst in aufmerksamer Nächstenliebe zu beteiligen.

Ich wünsche den Ecksberger Werkstätten für die Zukunft eine gute Verankerung in der Gesellschaft unseres Landkreises und darüber hinaus sowie Gottes reichsten Segen allen, die sich in der Stiftung Ecksberg und besonders in den Werkstätten engagieren.



Geistl. Rat Roland Haimerl  
Pfarradministrator von Altmühldorf  
Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Ecksberg



Als Vorsitzender des Stiftungsrates kennt Geistlicher Rat Roland Haimerl die Erfolge der Ecksberger Werkstätten

## Führungswechsel bei EIB

Stephanie Scherzer und Angela Niedermeier sind die Nachfolgerinnen von Franz Hartl bei den Ecksberger Integrationsbetrieben (EIB).

Franz Hartl war 2007 maßgeblich an der Gründung der Ecksberger Integrationsbetriebe GmbH beteiligt und leitete das junge Unternehmen als Geschäftsführer. Mit seinem Weggang aus der Stiftung Ecksberg musste eine neue Führungsspitze installiert werden. Dem gemeinnützigen Unternehmen EIB geht es darum, schwerbehinderte Menschen gemeinsam mit nicht behinderten Kollegen nach den Regeln des allgemeinen Arbeitsmarktes zu beschäftigen. Franz Hartl hat bis zu seinem Ausscheiden die Zahl der Arbeitnehmer auf 22 gesteigert. Entsprechend positiv entwickelten sich die Aufträge und der Kundenstamm des Integrationsunternehmens. Mit Erfahrung und qualifizierten Mitarbeitern bietet EIB Serviceleistungen in den Bereichen Gebäudereinigung und Textil an. Stephanie Scherzer und Angela Niedermeier sind nun die neuen Geschäftsführerinnen.

Bericht: Klaus Licht, Foto: OVB



Franz Hartl übergibt die Integrationsbetriebe in Damenhände:

Angela Niedermeier (links) ist Betriebswirtin im Controlling der Stiftung Ecksberg. Stephanie Scherzer kennt die Aufgaben seit mehreren Jahren als Betriebsleiterin von EIB.

Ein **Integrationsunternehmen** ist ein juristisch selbstständiger besonderer Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes. Er zeichnet sich durch die Besonderheit aus, dass er wirtschaftliche Ziele verfolgt und gleichzeitig dauerhaft auf einem großen Anteil (25–50 %) seiner Arbeitsplätze Menschen mit Behinderung beschäftigt. Integrationsunternehmen zählen zu den Instrumenten des SGB IX zur dauerhaften beruflichen Integration behinderter Menschen.

Integrationsunternehmen werden von ihren Eignern in eigener unternehmerischer Verantwortung geführt und erhalten Nachteilsausgleiche aus der Ausgleichsabgabe für den besonderen Aufwand, der mit der Beschäftigung eines hohen Anteils an Menschen mit Behinderung verbunden ist. So beschäftigen sie im Regelfall 25 % bis 50 % Menschen mit Behinderung auf tariflicher Basis oder auf unbefristeten Arbeitsverträgen mit zumindest ortsüblicher Entlohnung.

Quelle: Wikipedia

Bericht: Klaus Licht, Foto: OVB

## Franz Hartl prägte die Ecksberger Werkstätten

Nach 19 Jahren Zugehörigkeit zur Stiftung Ecksberg hat Franz Hartl die Einrichtung nun verlassen. Neun Jahre war er Bereichsleiter der Ecksberger Werkstätten. Sein neuer Wirkungskreis ist nun die Stiftung Attl bei Wasserburg. Dort nimmt der er die Funktion des Vorstandes ein.

Bleibende Spuren hat Franz Hartl jedenfalls hinterlassen - er war maßgeblich an der Entwicklung der Ecksberger Werkstätten beteiligt und hat durch Ausdauer und konsequentes Handeln einen kontinuierlichen Aufbauprozess vorangetrieben. So entstand ab 1994 unter seiner Leitung die Außenstelle in Bachham bei Heldenstein mit einer hochmodernen Großwäscherei. Ab 1999 war Franz Hartl verantwortlich für den Aufbau der WfbM-Mettenheim und ab 2001 für den Umzug der Werkstätte für psychisch kranke Menschen im Mühlendorfer Industriepark.

Franz Hartl war im positiven Sinne ein unruhiger Geist. Er fühlte sich nicht wohl, wenn nicht ein neues Projekt zu managen oder ein Konzept aufzubauen war. Dabei scheute er keine Widerstände oder Rückschläge. Zu Gute kamen ihm dabei seine Eigenschaften wie Selbstdisziplin, Durchsetzungsvermögen und seine Eigenwilligkeit. Zielstrebig und hartnäckig verfolgte er seinen Weg, was er auch in seiner Freizeit bei der Besteigung mehrerer 6000er in den Nepalesischen Bergen unter Beweis stellte.



„Mit Franz Hartl haben wir einen geschätzten und kompetenten Vorgesetzten verloren.“  
(Klaus Licht, Bereichsleiterkollege)

### Das Wohl der Werkstattbeschäftigten im Blick

*Hakuna Matata* war Hartls Leitspruch, der ihm in schwierigen Situationen genug Eigenmotivation gab um weiter zu machen. Trotzdem war er ein Teamplayer, der zusammen mit seinem Bereichsleiterkollegen Klaus Licht in freundschaftlicher Verbundenheit den Bereich Arbeit und Förderung geleitet hat.

Bei all den Visionen und Aktivitäten verlor er niemals den Blick auf die Belange seiner Mitarbeiter. Das Wohl der Werkstattbeschäftigten war immer sein übergeordnetes und handlungsleitendes Motiv.



Hakuna Matata ist ein Spruch aus der afrikanischen Sprache Swahili, der wörtlich übersetzt „Es gibt keine“ (hakuna) „Probleme/Schwierigkeiten“ (matata) heißt. Oder umgangssprachlich „alles in bester Ordnung“.  
Quelle: Wikipedia

In seiner privaten Abschiedsfeier bedankte sich Franz Hartl mit einem Gedicht bei seinen Weggefährten und Mitstreitern. Klaus Licht überreichte ihm als Abschiedsgeschenk eine Karikatur, die seine Persönlichkeit, sein berufliches Wirken und seine privaten Ambitionen zu einem Gesamtbild zusammenfasst. Für sein zukünftiges berufliches und privates Leben wünschten ihm alle Beteiligten viel Erfolg und Energie.

Bericht und Fotos: Klaus Licht

## Qualität in hoher Stückzahl

Die Verkerbung von Druckfedern in ein zylindrisches Lochgitter für den Gasgenerator eines Fahrzeugairbags war über Jahre eine beliebte Arbeit. Nun läuft die Serienfertigung am Halbautomaten aus.

### - DIENSTLEISTER für den KUNDEN -

1998 befassten wir uns erstmals in der Werkstatt mit der Anfrage der TRW-Airbag-Systems GmbH bezüglich einer Serienfertigung für einen neuen Airbag-Typ. Unsere Aufgabenstellung bestand darin, eine Druckfeder in ein zylindrisches Lochgitter zu drehen und anschließend eine formschlüssige Verbindung herzustellen. Erste Überlegungen entstanden in einem Arbeitskreis aus Mitarbeitern der Arbeitsvorbereitung, des Vorrichtungsbauers und den Verantwortlichen aus der Montageabteilung. Erste manuelle Hilfsmittel zur Montage, sowie eine pneumatische Verkerbvorrichtung wurden konstruiert. Die Fertigung war möglich und die Ecksberger Werkstätten bekamen den Serienauftrag.

Einstieg in die Serienfertigung im ersten Jahr nach der Anfrage wurden die ersten 200.000 Teile gefertigt. Für die Sicherstellung der dauerhaften Qualität und der dazu erforderlichen Dokumentation waren noch viele gemeinsame Überlegungen nötig. Produktions-FMEA, PPAP, 8-D Report und IMDS waren für uns zu diesem Zeitpunkt noch spanische Dörfer (siehe Kasten „Begriffe des Qualitätsmanagements“). Aber auch das war leistbar. Bereits im Folgejahr hieß es für uns, weitere

Verkerbvorrichtungen zu bauen, um den steigenden Jahresbedarf von mittlerweile 1,5 Millionen Stück zu realisieren. Die weiteren Prognosen für die Jahre 2002 bis 2005 wiesen dann einen extrem erhöhten Jahresbedarf von 4 Millionen Stück aus. Josef Lohr stellte als Verantwortlicher die Frage: „Was machen wir jetzt?“ Denn für diesen Fertigungsumfang fehlten die notwendigen Werkstattbeschäftigten mit der entsprechenden Qualifikation.

Automatisierung des Fertigungsprozesses  
Auf der Basis einer garantierten Stückzahl seitens TRW-Airbag-Systems GmbH entwickelten wir verschiedene Lösungsansätze um behinderte Mitarbeiter mit geringerem Können in die Fertigung einzubinden. Gemeinsam mit dem Mühldorfer Sondermaschinenbauer Josef Kluger ging es an die Konstruktion von Halbautomaten für die Fertigung der Bauteile. Unser wichtigstes Kriterium für die Konstruktion des Halbautomaten war eine taktunabhängige Zuführung der Federn und Lochbleche durch unsere Werkstattbeschäftigten. Somit hätten sie ausreichend Puffer und die Arbeitsbedingungen konnten angemessen gestaltet werden. Weitere Anforderungen an den Halbautomaten, siehe Kasten!

Bericht und Fotos: Josef Lohr



Von links: Christian Reichl, Christine Stöhr, Hermann Gruttauer, Herbert Linner und Konrad Valta bei der Bestückung des Halbautomaten

Die Umsetzung unseres Vorhabens erwies sich viel schwieriger als Vorgesehen. Die Federn hielten sich einfach nicht an unsere Vorgaben. Sie brachten uns an den Rand der Verzweiflung. Nach weiterer Optimierung der Prozesse und vielen schlaflosen Nächten konnten wir endlich einen sauberen Produktionsprozess sicherstellen und die Automaten in Ecksberg installieren. Die Serienfertigung wurde aufgenommen!

Ab jetzt hieß es nur noch darauf zu achten, dass die Halbautomaten kontinuierlich besetzt waren. Die 4 Millionen Teile jährlich konnten gefertigt werden. Der Bedarf stieg in den besten Jahren auf 4.800.000 Stück (4,8 Mio.) im Jahr. Die Produktion war bis 2005 zugesichert. Was sich für uns positiv auswirkte, war die Weiterführung der Produktlaufzeit des Bauteils bis 2012. Die gesamte

Fertigungsmenge, welche über die Automaten lief, lag bei Produktionsende bei 33 Millionen Stück! Die Werkstattbeschäftigten arbeiteten gerne und mit großer Ausdauer und Begeisterung an diesem Arbeitsplatz. Über viele Jahre hat sich eine zuverlässige Stammmannschaft etabliert.

**Liefertreue**

Die Ecksberger Werkstätten sind stolz darauf, dass in den 14 Jahren, in denen der Artikel gefertigt wurde, jeder Lieferabruf des Kunden in der gewünschten Stückzahl erfüllt werden konnte.

**Begriffe des Qualitätsmanagements aus der Automobilindustrie**

**FMEA** - Failure Mode and Effects Analysis  
„Fehlermöglichkeits- und -Einflussanalyse“

**PPAP** - Production Part Approval Process  
„Serienteilfreigabe“

**8D-Report**  
Dokument, das bei einer Reklamation zwischen Lieferant und Kunde ausgetauscht wird

**IMDS** - Internationales Material Daten System  
„Internationales Materialdatensystem der Automobilindustrie“

**Unsere Anforderungen an den Halbfertigautomaten:**

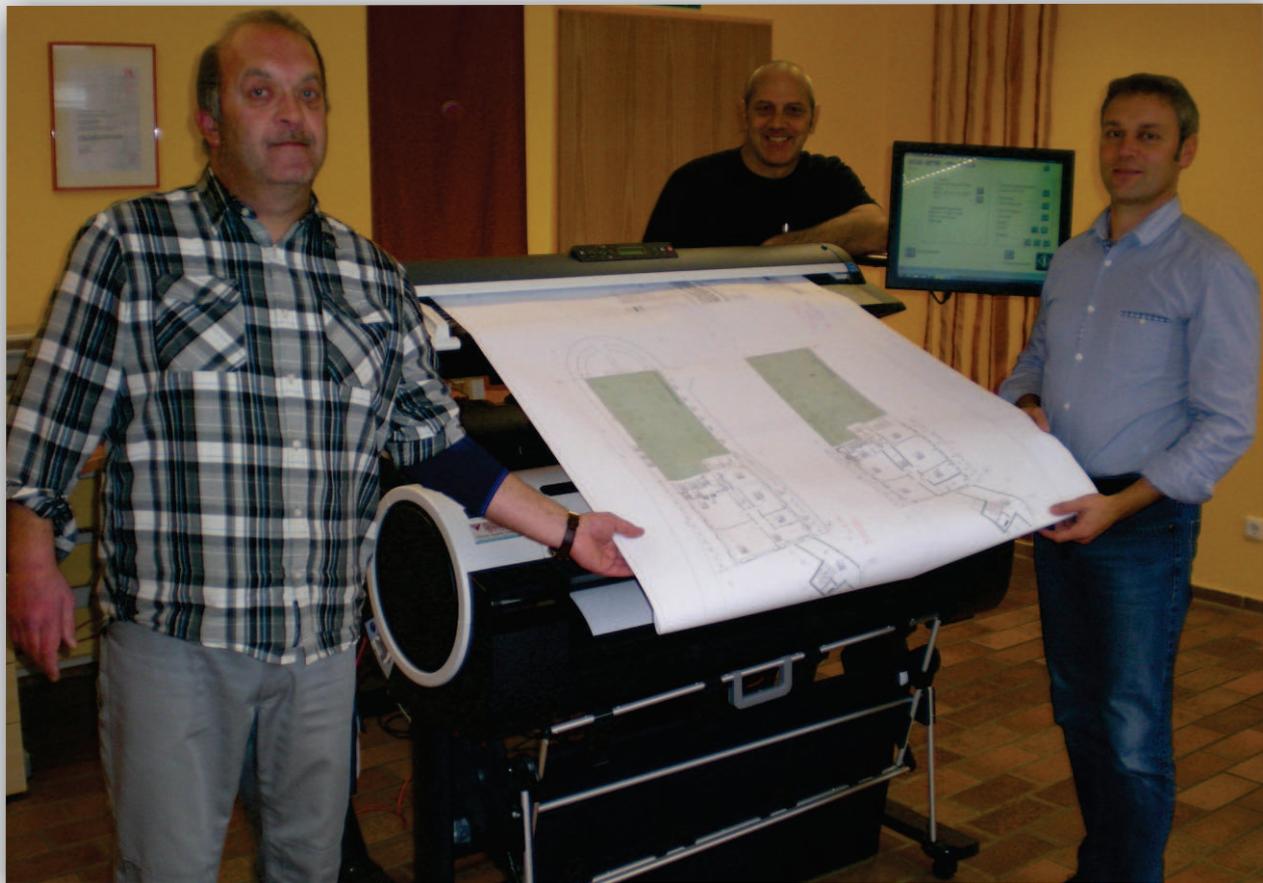
- ✓ Tagesmenge je Fertigungseinheit: 4.500 Stück
- ✓ Sichere Montage der Bauteile
- ✓ Werkstück lagerichtig und formschlüssig verbinden
- ✓ Sicherstellung der Qualität durch Prüfeinheiten
- ✓ Stückzahlfassung je Transportbehälter
- ✓ Aussortieren fehlerhafter Bauteile

- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -

## Größerer Scanner

Die Ecksberger Werkstätten haben das Dienstleistungsspektrum erweitert:  
Ein Großformat-Scanner wurde angeschafft.

- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -



Werkstattbeschäftigter Rainer Berndl, Gruppenleiter Peter Laske-Wick mit dem neuen Werkstattleiter Wolfgang Wimmer (von links) am neuen Scanner.

Mit dem neuen Digitalisierungsgerät sind die Ecksberger Werkstätten auf dem neuesten Stand der Technik. Der Scanner digitalisiert und druckt Plakate bis zu 18 Meter Länge!

**Ecksberg** - Mit dem neuen Scanner für große Papierformate bis zur Größe DIN A0 ist die Scanabteilung auf dem neuesten Stand der Technik. Die Werkstattbeschäftigten digitalisieren nun Pläne und Dokumente bis zu einer Breite von einem Meter und bis zu 18 Meter Länge. Das entspricht der Länge eines Sattelzuges! Und das sogar in Farbe.

Nun können nach Kundenwunsch Plakate, Zeichnungen, Einladungsschreiben sowie Pläne gedruckt und nach Bedarf gegebenenfalls gefaltet werden.

Anfragen an:  
Roger Nicola  
Fachbereichsleiter der PPS-Fertigung  
Telefon: 08631-36275-75  
E-Mail: roger.nicola@ecksberg.de

Bericht und Foto: Roger Nicola

## Leasing einmal anders

Nicht nur Autos können geleast werden:

Bei BATEX nutzen Firmen und Einrichtungen den Leasingervice von Arbeitskleidung

### *Bachham* - Mustertext

Leasing ist ein Begriff, der als Alternative zum Autokauf bekannt ist. Dass auch Arbeitskleidung und Wäsche geleast werden kann, ist oft noch unbekannt. Doch genau dieses bieten die Ecksberger Werkstätten in ihrer Wäscherei beim Bachhamer Textilservice (BATEX) an.

Das Leasen von Arbeitskleidung und Wäsche hat enorme Vorteile. In manchen Betrieben existiert eine ganze Abteilung, die nur damit beschäftigt ist, Arbeitskleidung für die Mitarbeiter bereitzustellen. Angefangen von der Bedarfserfassung über den Einkauf und Lagerhaltung, bis hin zur Reparatur- und Änderungsschneiderei. Ganz abgesehen davon muss die benutzte Kleidung und Wäsche auch noch irgendwo gewaschen werden!

Dieses gesamte Handling der Wäsche wird vom Leasing bei BATEX abgedeckt, d.h. vom Kunden ausgelagert. Der Kunde mietet die Wäsche nur an. Verschlissene Teile werden automatisch ausgetauscht. Die Firmen bestellen lediglich den aktuellen Bedarf und erhalten die entsprechende Lieferung termingerecht. Das gilt gleichermaßen für die Abholung der Schmutzwäsche. Die Berufskleidung ist dabei mit einem elektronischen Chip ausgestattet, der mit den relevanten Daten programmiert ist, so dass die Verfolgung und Abrechnung der Wäscheteile automatisch erfolgt. Bei Bedarf werden Firmen-Logo und Brustname angebracht und wenn vertraglich vereinbart, erfolgt sogar ein Schrank-Service. Leasing gibt es nicht nur für Arbeitskleidung sondern auch für andere Wäscheteile, wie Flachwäsche (Bettwäsche, Tischdecken), Wischmops, und und und ...



### Der elektronische Chip im Größenvergleich:

Er ist so in das Wäschestück eingearbeitet, dass der Träger es gar nicht merkt. Mit ihm werden auf elektronische Weise der Name des Besitzers und die Anzahl der Waschungen registriert und verrechnet.



In jedem Teil der Kundenwäsche ist ein moderner Computerchip



Bericht und Fotos: Petra Griepentrog

- DIENSTLEISTER für den KUNDEN -

## Wolfgang Wimmer ist Oldtimerfan und Familienmensch

Der gelernte Zimmerermeister hat vor dreizehn Jahren in die Industrie gewechselt, wo er als Betriebsleiter bei der Firma Koepp in Aschau-Werk tätig war. Nun ist er zum Bereichsleiter der Ecksberger Werkstätten



Redaktionsmitglied Friedemann Berndt (rechts) hat unseren neuen Chef interviewt.

aufgestiegen. Er teilt sich die Leitung der Werkstätten mit Klaus Licht. In der Redaktionssitzung von Werkstatt im Bild haben wir Fragen vorbereitet, die uns ins in Bezug auf den Menschen Wolfgang Wimmer interessieren.

### Wie alt sind Sie?

Letzten Sommer durfte ich meinen 40-ten Geburtstag feiern.

### Wo wohnen Sie?

Im südlichen Landkreis, in Oberflossing. Dort bewohne ich mit meiner Frau und meinem dreijährigen Sohn ein Einfamilienhaus, das ich komplett in Eigenleistung saniert habe.

### Welche Hobbies haben Sie?

Meine große Leidenschaft ist mein alter Fiat-Spider, mit dem ich regelmäßig an Oldtimer Rallyes teilnehme. Außerdem treibe ich gerne Sport. Im Winter gehe ich zum Eisstockschießen und Skifahren. Im Sommer fahre ich mit meiner Familie gerne in die Berge und ans Meer.

### In welchem Betrieb haben Sie vor Ecksberg gearbeitet und welche Aufgaben hatten Sie dort?

Bei der Koepp Schaum GmbH. Dort habe ich alle Bereiche durchlaufen: Von der Arbeitsvorbereitung über die Produktionssteuerung bis hin zum Betriebsleiter.

### Was hat Sie am sozialen Bereich gereizt?

Ich habe diesen Weg gewählt, weil in der Stiftung Ecksberg der Mensch im Vordergrund steht. Ob ein Arbeitskollege in den Werkstätten behindert ist oder nicht, spielt für mich keine Rolle!

### Wie sehen Sie die Zukunft der Ecksberger Werkstätten?

Die Zukunft der Werkstätten sehe ich positiv, sonst hätte ich mich auf diese Stelle nicht beworben. Die Größe der Werkstätten wird ungefähr gleich bleiben, da sich die Zahl der Werkstattbeschäftigten künftig nicht wesentlich verändert. Wir werden durch stetige Investitionen immer auf dem neuesten Stand der Technik sein, um der Wirtschaft ein zuverlässiger Partner sein zu können.



Werkstattleiter Wimmer erklärt WB-Redakteur Berndt den Managementstaatspreis und die Zertifizierungen, welche in seinem Büro die Wand schmücken.



Bereichsleiter und Arbeitskollegen im Dialog: „Ob behindert oder nicht, spielt für mich keine Rolle!“

Interview: Friedemann Berndt / Fotos: WIB

## Neues Gesicht, neue Strukturen

Durch den Führungswechsel bei der Werkstattleitung lag es nahe, sich Gedanken über die künftige Aufgabenverteilung zu machen.

Wolfgang Wimmer ist die Neubesetzung einer der beiden Werkstattleiter. Doch bewusst wurden bewährte Strukturen beibehalten. So bleibt die Verantwortung für die Standorte der Ecksberger Werkstätten unverändert. Klaus Licht ist für den Standort Ecksberg mit dem Begleitenden Dienst (siehe Kasten) zuständig. Er koordiniert die Zusammenarbeit von Werkstatt und Förderstätte. Auch der Einkauf, der sogenannte Beschaffungsservice, fällt in das Aufgabengebiet von Klaus Licht.

Wolfgang Wimmer gibt den Ecksberger Werkstätten als neuer Werkstattleiter ein neues Gesicht. Er kümmert sich um die Aufträge und Kunden. Dabei hat er die Verantwortung für die drei Standorte in Mettenheim, in Bachham bei Heldenstein und PEP im Mühldorfer Industriegebiet. Wolfgang Wimmer ist künftig auch zuständig für die Produktionssteuerung (vormals Arbeitsvorbereitung, siehe WERKSTATT IM BILD 1, Seiten 6-7), sowie für die Wäschedienstleistung von BATEX, dem Bachhamer Textilservice.

### Stichwort Begleitender Dienst (BD)

Der BD ist ein Team, welches zur Betreuung und Förderung der Werkstattbeschäftigten zur Verfügung steht.

Diese bestehen u. A. aus Sozialpädagogen, Psychologen und dem Medizinischen Dienst, sowie den Bildungsbegleitern, den Kurskräften und den Integrationsbeauftragten zur Vermittlung am ersten Arbeitsmarkt.

Klaus Licht wird sich hauptsächlich um die pädagogischen und pflegerischen Standards kümmern. Diese beinhalten auch Hygiene, Brandschutz und Arbeitssicherheit. Auch das Qualitätsmanagement fällt in seinen Bereich. Die Personalplanung ist eine weitere, wichtige Aufgabe von Klaus Licht. Dabei achtet er auf die Einhaltung der Quoten für die Fachkräfte.

Wolfgang Wimmer wird sein Augenmerk schwerpunktmäßig auf die kaufmännischen Belange legen. Das beinhaltet die Auftragsaquisition, Kundenpflege, Projekt- und Investitionsplanung, Wirtschaftsplan und Budgetverantwortung. Trotz einer neuen Verteilung der Arbeitsschwerpunkte, findet weiterhin eine enge und produktive Abstimmung der Werkstattleiter statt. Die enge Zusammenarbeit von Klaus Licht und Wolfgang Wimmer ermöglicht gewinnbringende Lösungen für die Werkstatt. Dadurch profitieren Werkstattbeschäftigte und Kunden.

## Wir schaufeln den Weg frei!

Winterdienst in Ecksberg



Wer den letzten Winter noch in Erinnerung hat, kann sich an Berge von Schnee erinnern. Aber waren das nicht nur ein paar Tage, an denen sich der Schnee zu uns gesellte? Und wie war das mit der Menge? Kamen die Schneeflocken nicht überraschend und in so großer Zahl, dass wir förmlich über Nacht überrascht wurden? Doch wie läuft das, damit am Morgen nach dem großen Schneefall die Wege wieder frei sind?

Wenn die Mitarbeiter der Nachtwache um 4.00 Uhr morgens alarmieren, dann heißt es für den Mitarbeiter der Winterdienstbereitschaft raus aus den Federn! Kurz die Zahnbürste durchgezogen und rein in die warme Winterkleidung, um dann auf meist noch schlecht geräumten oder glatten Straßen nach Ecksberg zu fahren.

Während die Bewohner noch im tiefen Schlaf liegen, startet Max Weindl seinen Traktor und zieht die ersten Bahnen durch die weiße Pracht. Zuerst räumt Max den neuen Mitarbeiterparkplatz bei der Landwirtschaft. Das macht noch Spaß. Viel Platz und eine optimale Ausleuchtung erlauben ein zügiges Arbeiten. Anschließend folgen die engen und verschlungenen Verkehrswege durch die Wohnbereiche.

**Elmar Huber, Christine Thaler, Alfred Maier und Roland Jetzfellner als helfende Engel mit den Schneeschaukeln**  
(von links nach rechts)

Jetzt ist auch der Zeitpunkt, um den zweiten Mitarbeiter der Winterdienstbereitschaft zu alarmieren. Josef Lohr beginnt damit, auf den geräumten Straßen und Wegen mit Hilfe von Streusalz die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Stets nach dem Grundsatz so wenig wie möglich aber immer so viel wie nötig! Die Fußwege um die Gebäude sowie die Verbindung zum Eibesteg können mit dem kleinen Traktor auch zügig geräumt werden.

Während Max noch mit der Hauptzufahrt zur Stiftung Ecksberg und den Flächen um das Verwaltungsgebäude kämpft, kommen die ersten Mitarbeiter aus den Wohnbereichen und dem Medizinischen Stützpunkt in die Arbeit. Jetzt heißt es noch stärker aufpassen, um keinen PKW zu beschädigen oder gar einen Fußgänger zu gefährden!

# ENGEL MIT SCHNEESCHAUFEL



**Max Weindl bahnt sich mit dem Gartentraktor einen Weg durch die weiße Pracht.**

Ab 6.30 Uhr sind dann auch meist zwei helfende Engel mit den Schneeschaukeln unterwegs: Alfons Rabl und Freddy Maier von der Wohngruppe 21 unterstützen uns tatkräftig. Sie übernehmen das Räumen des Fußwegs an der Brücke über die ehemalige B12 und die Hauseingänge zu einzelnen Wohnbereichen.

Für Max heißt es jetzt noch die großen Flächen um die Werkstätte und den Innenhof der Landwirtschaft frei zu räumen, denn um 7.30 Uhr treffen die Mitarbeiter und Werkstattbeschäftigten ein. So rücken um 7.00 Uhr auch die Mitarbeiter des Technischen Dienstes aus, um mit Schneeschaukel und Streusalz die Hauseingänge von Eis und Schnee zu befreien.

Wenn Frau Holle mit uns ein Einsehen hat, schaffen wir mit dieser Strategie bis zum Eintreffen aller Mitarbeiter und Beschäftigten sichere Verkehrswege. Diese können dann auch von unseren zahlreichen Bewohnern mit Gehbehinderungen und Rollstuhlfahrern gefahrlos genutzt werden.

Vormittags gehen die Werkstattbeschäftigten der Garten- und Landschaftspflegegruppen durch die Einrichtung und arbeiten per Hand noch nach, wo die Arbeit mit den Maschinen zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt hat. Auch die Spazierwege im Freizeitgelände, die Wege ins Tal zur Kronwidlkapelle und der Friedhof sind noch an der Reihe.

Zur Brotzeit freut man sich dann auf eine Tasse warmen Tee und hofft, dass sich das Wetter beruhigt. Wenn nicht, kann so ein Wintertag mit viel Schneefall auch bis 20.00 Uhr abends unseren Einsatz erfordern. Und der nächste Morgen, wenn alle anderen noch schlafen, wartet schon wieder auf Max, Sepp, Alfons, Freddy und alle anderen helfenden Engel mit den Schneeschaukeln!

Also Hals und Beinbruch – Eure Winterdienstler

Bericht und Fotos: Josef Lohr

## Daniel ist ein

**Aschau** - Daniel steigt heute Morgen vor seiner Wohnung in Waldkraiburg in den öffentlichen Bus und fährt zur Arbeit. Der Werkstattbeschäftigte fährt jedoch nicht zu einem der vier Standorte der Ecksberger Werkstätten, sondern zu einem Edelstahlhändler nach Aschau-Werk. Er ist stolz darauf, dass er im Lager der Firma Linster als vollwertiger Arbeitskollege aufgenommen worden ist.

### Persönlicher Ehrgeiz und Unterstützung

Daniel hat einen lehrreichen Weg in Ecksberg hinter sich. Seit zwei Jahren arbeitet er in der Werkstatt und es hat ihm schon gefallen. Es steckte jedoch etwas mehr in ihm und er hat auch mehr von sich selber gefordert. Bildungsbeauftragte Renate Wurfbaum erkannte zusammen mit Gruppenleiter Andreas Mayer und Sozialpädagogin Sieglinde Winkler sein Potenzial. Dieses deckt sich mit Daniels innerem Wunsch, in einer Firma auf dem freien Arbeitsmarkt tätig zu sein.

„Um vorhandene Hürden nehmen zu können, war einiges an Persönlichkeitsschulung und Qualifizierung im Rahmen der Beruflichen Bildung in den Ecksberger Werkstätten nötig,“ erinnert sich Renate Wurfbaum. „Daniel hat schon ein Praktikum in der Firma Linster geleistet. Dadurch konnten wir noch

vorhandene Defizite erkennen und eine gezielte interne Begleitplanung initiieren.“

Daraufhin nahm Daniel ein internes Praktikum bei BATEX in der Bachhammer Wäscherei auf. Am neuen Standort in einer fremden Abteilung konnte er weitere Erfahrungen sammeln. Die Rückmeldung von Kollegen und Fachkräften stärkte seine Persönlichkeit. Mit seinen Erfahrungen innerhalb der Ecksberger Werkstätten in den Bereichen Metall, Logistik und Recycling erzielte er umfangreiche Qualifikationen. Diese gingen nun von Ausdauer und Pünktlichkeit bis zur Einhaltung von Arbeitssicherheit und Hygienerichtlinien. Renate Wurfbaum nennt als wichtigstes Element die Persönlichkeitsbildung: „Vor allem der soziale Umgang unter den Arbeitskollegen konnte durch die internen Praktikas erweitert werden.“ Die Bildungsbeauftragte nennt ein weiteres externes Praktikum im Garten- und Baumarkt der Baywa in Waldkraiburg. „Durch die vielseitigen Schulungs- und Praktikumsangebote konnte Daniel ein reelles Selbstbild erhalten, Fähigkeiten ausbauen und Stärken festigen.“ Dass dies nur durch Ehrgeiz, Fleiß sowie intensive Unterstützung und Zusammenarbeit aller beteiligten Personen gelungen ist, betrachtet die engagierte Bildungsbeauftragte als selbstverständlich.



Daniel Müller hat sein persönliches Ziel erreicht: Er arbeitet beim Aschauer Edelstahlhandel Linster



Hilfreiche Kollegen stehen Daniel zur Seite

# vollwertiger Arbeitskollege

Daniel bückt sich und zieht ein Rohr aus dem Lagerregal: „Mir gefällt es gut und es macht Spaß, hier zu arbeiten.“ Auf Renates Frage, was ihm so gut gefällt, meint er: „Die Freiheit, dass ich mit dem öffentlichen Bus zur Arbeit fahren kann, das weite Betriebsgelände, die vielen Lagerhallen und dass ich viel unterwegs sein kann!“ Renate Wurfbaum bestätigt Daniels Bewegungsfreude und schon fallen Daniel viele Dinge ein, die für viele in der Arbeitswelt selbstverständlich scheinen: „Seit dieser Woche habe ich eine eigene Stempelkarte,“ sagt er sichtlich stolz und zieht eine Karte zur elektronischen Firmenzeiterfassung aus der Brusttasche seiner Arbeitsjacke, auf die das Firmenemblem von Linster aufgenäht ist. „Ich habe eine eigene Arbeitskleidung bekommen,“ sprudelt es aus ihm heraus, „und bei der Weihnachtsfeier war ich auch dabei.“ Auf Nachfrage der Bildungsbeauftragten, welche Arbeiten er denn verrichtet, wirkt Daniel noch stolzer in seiner Firmenkleidung: „Ich habe eine Aufgabenliste. Die arbeite ich selbständig ab.“

## Ein Teil der normalen Arbeitswelt

Lagerleiter Johann Maier bestätigt die selbständige Arbeitsweite seines Schützlings. „Manche Arbeitsaufgaben benötigen eine mehrfache Unterweisung und Kontrolle. Der Arbeitstag mit Daniel ist schon aufwendiger, manchmal sogar anstrengend,“ lacht Maier.

Renate Wurfbaum, die als Bildungsbegleiterin seitens der Ecksberger Werkstätten engen Kontakt zur Firma hält, fragt Johann Maier, ob er wieder einen Betreuten aus unserer Einrichtung zum Praktikum nehmen würde. Maier überlegt nicht lange: „Ja, wir würden es versuchen! Jeder Mensch soll eine Chance bekommen, wenn er von sich aus motiviert ist,“ und Franz Pfeiffer ergänzt: „Auf jeden Fall würden wir es wieder versuchen!“ Pfeiffer ist Prokurist bei Linster. Er sieht weitere Vorteile: „Die Zusammenarbeit mit einem Menschen, welcher ein Handycap hat, ist eine neue Erfahrung für unsere gesamte Mitarbeiterschaft. Man geht achtsamer miteinander um und nimmt nicht mehr alles als selbstverständlich an. Sicher müssen wir Daniel enger begleiten und intensiver anleiten. Doch jeder Mensch wächst an seinen Aufgaben. Daniel entwickelt sich merklich!“

Daniel räumt ein Rohr ganz oben ins Lagerregal. Es ist Feierabend und er freut sich über seine heutige Arbeitsleistung: „Bis Morgen,“ sagt er zu Johann Maier und der Lagerleiter erwidert: „Gute Arbeit, Daniel!“

Zufrieden steigt Daniel in Aschau Werk in den öffentlichen Bus und fährt zusammen mit den Arbeitern aus anderen Betrieben nach Hause. Er ist stolz und dankbar, ein Teil der normalen Arbeitswelt zu sein.



Ein Gewinn für alle: Nicht nur Daniel fühlt sich wohl

Bericht: Renate Wurfbaum, WIB / Fotos: Johann Maier, Fa. Linster

## Die Hauswirtschaft auf dem Weg in die Zukunft

Wohlfühlen am Arbeitsplatz:  
Die Hauswirtschaft schafft die Rahmenbedingungen und garantiert für Hygiene



Mittagessen in der Werkstatt:  
Margarethe Pfab holt sich Salat - frisch zubereitet von ihren Kolleginnen der Hauswirtschaft

- Sie versorgen uns mit Essen und Getränken
- Sie halten unsere Räume sauber
- Sie räumen auf
- Sie dekorieren
- Sie bewirten

Auf den Punkt gebracht: Die Mitarbeiter der Hauswirtschaft schaffen uns einen Platz, an dem sich alle wohlfühlen. So kann an den Arbeitsplätzen der vier Standorte in den Ecksberger Werkstätten zufriedene Arbeit verrichtet werden.

### Zukunftsweisend

Um nicht auf der Stelle zu treten und immer wieder neue Möglichkeiten zu finden und Abwechslung in den Arbeitsalltag zu bringen, machen sich die Hauswirtschaften auf den Weg in die Zukunft. Veränderungen müssen her. Nachfolgend sind die wichtigsten zukunftsweisenden Neuerungen aufgeführt:

- Die Hauswirtschaft macht seit 2010 einmal jährlich eine Exkursion. Dabei wird eine andere Einrichtung mit gleichen Arbeitsbereichen, oder eine öffentliche Kantine besucht. Die Hauswirtschaftskräfte können sich vor Ort ein Bild davon machen, wie andere Firmen ihre Gebäudereinigung organisieren, die Essensausgabe gestalten oder einen Service anbieten, der auch für uns von Interesse sein könnte. So wird die ein oder andere Anregung auch in den Ecksberger Werkstätten umgesetzt. Auch Arbeitserleichterungen werden geschaffen. Somit können alle von diesen Unternehmungen profitieren.

### Hauswirtschaftsteams von Bachham und Mettenheim zu Besuch in der Küche/Hauswirtschaft in der Stiftung Attil

Für alle Mitarbeiterinnen der Teams Hauswirtschaft gab es bereits 2010 zum ersten mal eine Fortbildung, die direkt auf die Bedürfnisse der Hauswirtschaften und der Küche zugeschnitten waren. Das Thema waren "Hygiene" und "Kunden-Service". Die Fortbildung kam bei allen sehr gut an und es wurden sofort im Anschluss die einen oder anderen Anregungen umgesetzt, wie farbliche Gestaltung und Dekoration der Speisesäle und Gänge, Höflichkeit und weitere Ideen. Da es noch viele andere wichtige und interessante Themen für diesen Bereich gibt, war der Wunsch einer regelmäßigen Fortbildung hoch. Das Ziel ist es, alle ein bis zwei Jahre Tagesfortbildungen in diesem Bereich anbieten zu können. Viele Kleinigkeiten wurden bereits umgesetzt. Da Neuerungen an den Standorten individuell eingeführt wurden, ist hier eine kurze Auflistung, um die Vielfältigkeit der Arbeiten darzustellen:

- Am Standort Ecksberg werden täglich die Wurstsemmeln für den Verkauf im Kiosk zubereitet. Weitere Besonderheit am Standort Ecksberg sind die Bewirtungen in anderen Stiftungsgebäuden wie in der Begegnungsstätte oder den Fortbildungsräumen. Hier findet auch eine Gebäudereinigung statt, wie auch im Garten.

Am Standort Mettenheim und Bachham wurde ein Brotzeitverkauf in der Vormittagspause eingeführt. Es gibt ein täglich wechselndes Angebot, wie Butterbrezen, Wurstsemmeln, Müsli oder Obstsalat. *Weiter auf der übernächsten Seite*

Bericht: Markus Bachhammer / Fotos: Bachhammer, Christine Branse, WIB



Nachspeisen mit Liebe zubereitet

## Zahlen der Hauswirtschaften\*

Salatteller	3.100,00
Nachspeisen	41.600,00
Beilagensalat	12.000,00
Wurstsemmel	4.400,00
Butterbreze	2.800,00
Müsli / Joghurt	2.800,00
<b>Gesamt:</b>	<b>66.700,00</b>

\* 2012 / Zahlen gerundet (Mühlendorf, Bachham, Mettenheim)

Veronika Berger, Friedemann Berndt und Lydia Weichselgartner mit den neuen Kopfbedeckungen der Hauswirtschaften (von links)



# HYGIENE UND MEHR



Hauswirtschaftsteam  
für die Zukunft!

Von links: Silke Weier,  
Sabine Deinböck  
und Semen Vart





**Hauswirtschaftskräfte mit Leib und Seele**  
Jan Schilling und Sabine Deinböck

Am Standort Mettenheim wurde ein das "Salatbuffet" eingeführt, was kurze Zeit später auch in Bachham Nachahmung fand. Jeder Mitarbeiter kann sich einen Salatteller bestellen, statt einem Mittagessen aus der Küche. Er bekommt ebenfalls ein Menü mit Suppe und Nachspeise. Der Salat wird frisch aus unserer Gärtnerei eingekauft und bei Bedarf vom Großhandel ergänzt. So wird Qualität aus dem eigenen Haus angeboten. Der Salat wird frisch zubereitet und variiert mit Käse, Oliven und anderen guten Zutaten. Der Erfolg an den Standorten Bachham und Mettenheim spricht für sich: Mehr als 30% werden Salatteller geordert an den „Salattagen“.

#### **Das Salatbuffet und dessen Produktion**

Eine Ausgabetheke für Mettenheim und Bachham wurde angeschafft. Diese ist nach den neuen Hygienevorschriften nötig, um Nachspeisen und Salate auf die vorgeschriebene Temperatur zu kühlen. Am Standort PEP erledigen die Beschäftigten der Hauswirtschaft den kompletten Kaffeeverkauf und die Essensverteilung. Selbstorganisation und Selbständigkeit stehen hier an oberster Stelle. Auch die Geburtstagsfeiern für die Werkstattbeschäftigten werden hier vom Team der Hauswirtschaft organisiert.

In Mettenheim und Bachham werden auch die Nachspeisen selbst organisiert, zum Teil sogar selbst

hergestellt. Somit entstanden neue Arbeitsbereiche für die Werkstattbeschäftigten. Das Angebot wurde mit Begeisterung angenommen. Bis zu drei mal pro Woche wird gebacken, gekocht und gemixt. Immer neue Rezeptideen werden ausprobiert. Selbst hier werden, so weit wie möglich, Gartenprodukte aus der Ecksberger Biogärtnerei genutzt.

#### **Geplante Veränderungen**

Um das Gefühl der Gemeinschaft zu stärken und auch modisch einen Schritt in die Zukunft zu gehen, steht eine Anpassung der Arbeitskleidung auf dem Plan. Ziel ist es, die Hygienevorschriften noch klarer zu erfüllen und gleichzeitig die Benutzung der Arbeitskleidung für den Träger angenehmer zu machen.

Alle Tätigkeiten der Hauswirtschaft aufzuzählen, würde den Rahmen von *Werkstatt im Bild* sprengen. Aber die vorangegangenen Informationen machen deutlich, wie vielfältig und interessant dieser Arbeitsbereich sein kann. Wie oft fälschlicherweise angenommen wird, besteht Hauswirtschaft nicht nur aus „PUTZEN“!

#### **Der Weg in die Zukunft hat begonnen!**

Um es mit den Worten aus Star Trek zu formulieren: Mit neuen Ideen, neuem Image und neuen Aufgaben wagt sich dieser Bereich in Welten vor, die in Ecksberg noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat :-)

MAHLZEIT!!!

Euer Markus Bachhammer  
Fachbereichsleiter für die Hauswirtschaften

## Leckere Hauswirtschaft

Ein Profi bietet Fortbildung für die Zubereitung von Nachspeisen



**Besser als der Fernsehkoch:**  
Ein Erlebnis erster Klasse ist die Hauswirtschaftsfortbildung mit dem Profikoch Raimund Karg. Er ist Produktvorführer bei Nestle. Mancher Küchentrick wird mit dem richtigen Know how ein Kinderspiel.



**Semen Vart ist voller Vorfreude:**  
Was seine Arbeitskollegen aus den Montageabteilungen wohl zu der leckeren Nachspeise sagen?

Jedenfalls dürfte das Deutschlandbrot so manchen Fußballfan wieder zur Arbeit motivieren!



## Metallabteilung sorgt für Sicherheit im Fahrzeug

Die Fertigung von Bolzen in hoher Stückzahl stellte Fachkräfte und Beschäftigte vor Probleme, die es gemeinsam zu lösen galt. Nun ziehen Kunde und Werkstatt eine positive Bilanz.



Der langjährige Kunde, TRW Airbag-Systems GmbH stellte die Anfrage, ob wir in der Lage sind, einen vorhandenen Alubolzen in großer Stückzahl nachzuarbeiten: Am Bolzen war eine Nut mit 2mm Breite nachträglich zu fräsen. Bei einem persönlichen Gespräch vor Ort klärte Josef Lohr als Leiter der Metallabteilung die Eckpunkte des Auftrages und die Qualitätsanforderungen. Der Kunde hat das Werkstück selbst schon in der eigenen Werkstatt versuchsweise nachgearbeitet und konnte deshalb die Aufspannvorrichtungen und die ersten eigenen Erfahrungen beisteuern. Um für beide Seiten sicherzustellen, dass seitens der Ecksberger Werkstätten der Auftrag bewältigt werden kann, wurde ein Probelauf über 10.000 Stück vereinbart. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollten zugleich in die Angebotskalkulation einfließen.

### Prozess stabilisiert sich

Während der ersten Fertigungsversuche gab es die verschiedensten Probleme, die dazu führten, dass die Werkzeug- und Maschinenkosten weit höher waren als der Erlös. Nach Erfassung der Ursachen

hieß es die Aufgaben zu lösen, siehe Kasten. Nun stabilisierte sich der Prozess. Auch aus den Beschäftigten kristallisierte sich eine Stammmannschaft heraus, die immer zuverlässiger und schneller wurde. Nach diesem Probelauf konnten wir guten Gewissens ein lukratives Angebot abgeben.

Nach der Auftragserteilung durch die TRW Airbag-Systems GmbH investierten die Ecksberger Werkstätten noch in eine pneumatische Spannvorrichtung, um sogenannte Nebenzeiten zu reduzieren. Drei Monate später kamen die ersten Paletten mit je 20.000 Bolzen ins Haus. Ab diesem Zeitpunkt waren drei Werkstattbeschäftigte und unser „Alzmetall Bearbeitungszentrum BAZ 15“ für Monate ausgelastet. Zudem konnte der Kunde stets pünktlich und in ausreichender Stückzahl mit den überarbeiteten Sicherungsbolzen versorgt werden.

Durch das Aufziehen des O-Ringes auf den Bolzen ergab sich eine willkommene Zusatzfähigkeit für die Beschäftigten der Montageabteilungen.



**Gut gespannt ist halb gefräst:**  
Reinhard Grass (links) beim Aufspannen der Bolzen mittels Pneumatikschrauber

Erfassung der Probleme:	Ursache und Lösungsmöglichkeit:
Werkstücke wurden beim Aufspannen nicht festgezogen	Zuverlässigkeit und Konzentration der Werkstattbeschäftigten erhöhen
Nachlassende Anzugskraft der Akkuschauber	Umstellung auf Pneumatikschrauber
Zu geringe Tagesleistung aufgrund fehlender Werkstattbeschäftigter	Ergänzung durch Werkstattbeschäftigte aus der Garten- und Landschaftspflegegruppe



Die TRW Airbag-Systems GmbH setzt Vertrauen in die Kompetenz und Leistungsfähigkeit der Metallabteilung in den Ecksberger Werkstätten

Bericht und Fotos: Josef Lohr



# Zahlen der Erde

In der vierten Ausgabe von WERKSTATT IM BILD hatten wir in den Mittelseiten wissenswertes über Zahlen geschrieben. Über die vielen positiven Rückmeldungen haben wir uns in der Redaktion sehr gefreut. Das hat unseren Ehrgeiz angespornt, um wieder interessante Zahlen aufzuzeigen. Dieses mal geht es um Weltstatistiken.

## Weltpopulation



Momentane Weltbevölkerung  
7.083.679.420

Geburten dieses Jahr  
123.855.139

Geburten heute  
160.199



Bevölkerungswachstum dieses Jahr  
70.957.691

## Medien

Veröffentlichte Bücher dieses Jahr  
2.256.793



Herausgegebene Zeitungen heute  
224.668.740

... und mit WiB eine Zeitschrift mehr :-)

Verkaufte Fernseher  
313.304



Heute verkaufte Handys  
2.314.607



## Regierung

Heutige Gesundheitsausgaben  
(weltweit durch Regierungen)  
\$ (US-Dollar) : 4.471.587.118

Heutige Bildungsausgaben  
(weltweit durch Regierungen)  
\$ (US-Dollar) : 3.944.676.346



Heutige Militärausgaben  
(weltweit durch Regierungen)  
\$ (US-Dollar) : 2.031.405.294



## Wirtschaft

Produzierte Autos  
(dieses Jahr)  
57.006.876



Produzierte Fahrräder  
(dieses Jahr)  
127.551.559



Verkaufte Computer  
(dieses Jahr)  
329.279.318

# Zahlen der Erde

## Umwelt

Waldverlust dieses Jahr (Hektar)  
4.864.642

CO2-Emissionen dieses Jahr (Tonnen)  
31.338.592.707

Wüstenbildung dieses Jahr (Hektar)  
11.224.962



In die Umwelt abgegebene giftige Chemikalien dieses Jahr (Tonnen)  
9.159.923

## Essen

Unternährte Menschen auf der Erde  
905.581.991

Übergewichtige Menschen auf der Erde  
1.556.867.904



Fettleibige Menschen auf der Erde  
522.289.302

Heute verhungern Menschen  
13.530



## Wasser

Dieses Jahr konsumiertes Wasser (Milliarden Liter)  
4.637.488



Tote durch verunreinigtes Wasser (dieses Jahr)  
1.684.482

Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser  
801.702.590

## Energie

Heute weltweit genutzte Energie (Mwh)  
173.309.344



Erzeugte Energie (von nicht regenerativen Energien in MWh)  
140.379.805

Die Erde treffende Solarenergie (Heute in MWh)  
1.293.976.745.329

Wieviel eine Milliarde ist, steht auf den Mittelseiten der vierten Ausgabe von WERKSTATT IM BILD

### Echtzeit-Zähler

Wer mehr Zahlen in „Echtzeit“ haben möchte, kann sich im Internet die Seite [www.worldometers.info/de](http://www.worldometers.info/de) ansehen. Hier läuft ein Zähler mit. In unserer Zeitschrift drucken wir die gerundeten Zahlen zu Redaktionsschluss ab.

Quelle: worldometers.info, Zusammenstellung WIB

## Das Bindeglied zur Werkstatt



Die Förderstätten in Ecksberg und Ramsau haben unter anderem den Auftrag, Durchlässigkeit von und zur Werkstatt zu begleiten. Teilhabe am Leben und Hinführung zur Arbeit sind laut Sozialgesetzgebung die Ziele der Förderstätte (siehe WIB 3, S.36/37).

**Ecksberg, Ramsau** - In der Stiftung Ecksberg gibt es neben vier Werkstattstandorten auch zwei Förderstättenstandorte: In Ramsau und in Ecksberg. Sie sind Bindeglied zur Werkstatt. Am Standort Ecksberg werden 90 Förderstättengänger betreut. Je nach Leistungsfähigkeit werden sie halb- oder ganztags betreut. Sie wohnen zu Hause oder im Wohnheim der Stiftung Ecksberg.

### Was bedeutet Förderstätte?

Im neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) steht unter § 136 Abs. 3, dass Menschen mit Behinderungen, welche die Voraussetzungen für eine Beschäftigung in der Werkstatt nicht oder noch nicht erfüllen, in sogenannten Förderstätten betreut werden, die an eine Werkstatt angebunden sind.

### Die Ziele der Förderstätte:

- Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft
- Milderung der Folgen der Behinderung
- Entlastung der Familien
- Hinführung zum Berufsbildungsbereich der WfbM

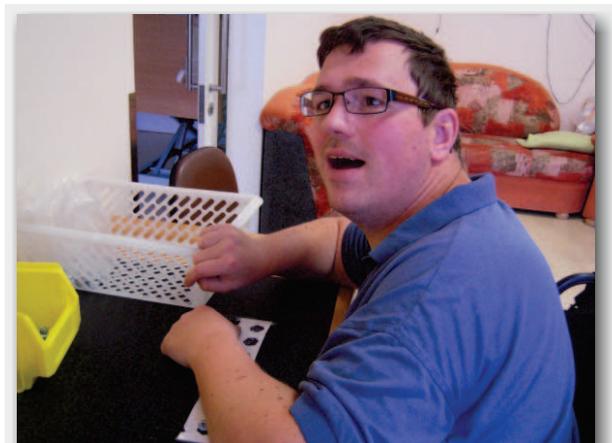
Die Förderstätte hat also auch den Auftrag, dort wo es möglich ist, ihre Betreuten so weit zu fördern, dass ihnen der Wechsel in die Werkstatt ermöglicht

werden kann. Aber auch umgekehrt wechseln betreute Mitarbeiter von der Werkstatt in die Förderstätte. Besonders wenn sich der Bedarf aufgrund von Alter oder Zunahme der Behinderung verändert und die Förderstätte eine geeignetere Berteuungsform darstellt. So wechselten letztes Jahr zwei Personen von der Werkstatt in die Förderstätte und eine Person von der Förderstätte in die Werkstatt.

Die Maßnahmen zur Förderung der Werkstattfähigkeit sind vielfältig. So werden durch Beschäftigung mittels Werkstattmodulen Ausdauer, Genauigkeit und Motorik geschult. Weiter bietet eine Ergotherapeutin zwei Tage in der Woche entsprechende Angebote an. Wo ein Wechsel möglich erscheint, werden Praktika in der WfbM angeboten. Beim Wechsel in die Werkstatt arbeiten die übergetretenen Förderstättengänger in „Kleingruppen“ (siehe WIB 1, S.16/17 und WIB 2, S. 40/41), in denen zwar der Werkstattcharakter überwiegt, jedoch auch Einflüsse aus der Förderstättenkonzeption Anwendung finden.



Sandra Schober hat von der Förderstätte in die Kleingruppe der Werkstatt gewechselt.



Wolfgang Niederer packt jeweils fünf Schrauben in einen Beutel. Das Training zur Werkstattarbeit ist Inhalt des Förderstättenalltags.

Bericht und Fotos: Josef Kammergruber

## Werkstattzeitung zum Anhören

Ewald Schilling ist Redaktionsmitglied von WERKSTATT IM BILD. Er ist blind und gibt uns gute Tipps zur Gestaltung der Textinhalte.

Mit der nächsten Ausgabe gibt es auch eine „Audio-CD“ zu WERKSTATT IM BILD.



### Redaktionssitzung bei WERKSTATT IM BILD:

Ewald Schilling (rechts) lässt sich von Redaktionsleiter Gottfried Kirmeier die Inhalte erklären und bringt eigene Gedanken zu deren Gestaltung mit ein.

Ewald ist blind. Zunächst macht das nichts. Er kann viele Dinge, die wir nicht können. So hat er uns gelehrt, wie man ein Glas Wasser einschenkt, ohne dass das Glas überläuft.

Doch was macht ein Mensch, der nichts sieht in einer Zeitungsredaktion? Dieser Herausforderung standen wir noch vor einem Jahr gegenüber. Doch Ewald hat uns gezeigt, wie man sich mit Sprache und Engagement als Redaktionsmitglied von WERKSTATT IM BILD einbringen kann. So gibt er uns gute Tipps zur Gestaltung der Textinhalte. Er lässt sich nicht von Bildern oder der grafischen Gestaltung ablenken. Er hört nur den Text und konzentriert sich auf diesen.

Dann kam die Idee auf, das Inhaltsverzeichnis in Blindenschrift prägen zu lassen. Blinde Menschen können mit dem Feingefühl ihrer Finger den Textinhalt durch Erhöhungen auf dem Papier erfühlen. Sie könnten jemanden bitten, den Text der zugehörigen Seite zu lesen...

In der darauffolgenden Redaktionssitzung brachte uns Ewald eine CD mit, auf welcher der Inhalt einer Zeitschrift speziell für blinde Menschen aufgesprochen war.

### Nun wussten wir, was zu tun ist:

Einen gedruckten Textinhalt zu verstehen betrifft ja nicht nur Blinde! Es trifft alle Menschen, die nicht lesen können und einige davon sind unsere Werkstattbeschäftigten. Da die technische Umsetzung zur Erstellung einer Audio-CD heutzutage kein Problem mehr darstellt, war die Idee geboren, eine „Audio-CD“ zu WERKSTATT IM BILD zu erstellen. Diese gibt es ab der nächsten Ausgabe. Dank Ewald Schilling, unserem blinden Redaktionsmitglied!

Bericht: WIB / Foto: Armin Schinzel

## Leichte Sprache – leichter verstehen

WERKSTATT IM BILD verwendet „einfache Sprache“.

Wenn wir Artikel von Anderen bekommen, können wir diese nicht einfach gestalten.

Dann wird es für den Leser schwierig, den Inhalt zu erfassen.

Wir möchten, dass jeder unsere Zeitschrift versteht.

Deshalb werden wir in Zukunft eine Begleit-CD machen.

Die CD kann man einfach anhören.

Auf ihr werden alle Artikel von WERKSTATT IM BILD aufgesprochen.



### Was ist Leichte Sprache?

Leichte Sprache kann jeder verstehen.

Die Sprache passt zu Erwachsenen.

Für Leichte Sprache gibt es Regeln.

So geht Leichte Sprache:

- Kurze Sätze.
- Keine Fremdwörter und Fachwörter
- Schwierige Wörter werden erklärt.
- Bilder helfen beim Verstehen.
- Große und klare Schrift.



### Für wen ist Leichte Sprache?

Jeder Mensch kann Texte in Leichter Sprache besser verstehen.

Leichte Sprache ist besonders wichtig für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Leichte Sprache ist auch gut für alle anderen Menschen.  
Zum Beispiel:

- Für Menschen, die nicht so gut lesen können.
- Für Menschen, die nicht so gut Deutsch können.

## Leichte Sprache – leichter verstehen

**Wann zeigt der Schieds-Richter einem Spieler die rote Karte?**



- Wenn ein Spieler jemanden beleidigt.
- Wenn ein Spieler einen anderen mit Absicht schlägt.
- Wenn ein Spieler einen anderen mit Absicht tritt.



- Wenn ein Spieler einen anderen Spieler anspuckt.
- Ein Spieler spielt den Ball mit der Hand. Dadurch geht der Ball nicht ins Tor.
- Ein Spieler steht mit dem Ball alleine vor dem Torwart. Und dann macht der Gegner ein Foul. Das nennt man auch: Not-Bremse.



- Der Spieler hat schon eine Gelbe Karte bekommen.

Wenn er noch eine gelbe Karte bekommt, zeigt der Schieds-Richter auch die rote Karte.



Das nennt man dann auch gelb-rot.

### Wo finde ich Leichte Sprache ?



Im Internet sind viele Bücher und Schriften aufgelistet. Sie beschreiben Themen des täglichen Lebens. Unter [www.leichtesprache.org](http://www.leichtesprache.org) findet man etwas über Politik, Sexualität, Reisen, Romane und vieles mehr. Eine andere Internetseite ist [www.people1.de](http://www.people1.de).

Die Lebenshilfe hat ein Heft mit dem Titel: „Die wichtigsten Fußballregeln in Leichter Sprache“ gemacht. Auf der nachfolgenden Seite steht zum Beispiel beschrieben, wann ein Schieds-Richter einem Spieler die rote Karte zeigt.

Bericht: Josef Kammergruber

Den fertigen Saft gibt es in den Ausführungen:

- 1 l Pfandflasche
- 5 l Bag in Box
- 10 l Bag in Box



Alexander Wölfel präsentiert stolz das Endprodukt im Verkaufsraum der Ecksberger Biogärtnerei

## Gesundheit und Geschmack pur: Ecksberger Bio-Apfelsaft !



Stefan Marschmann bei  
der Apfelernte

**Ecksberg** - Im Obstgarten der Stiftung Ecksberg stehen 117 Obstbäume. Der überwiegende Teil davon sind Apfelbäume verschiedenster, meist alter Sorten. Dieses in den 1950er Jahren angelegte Kulturgut wird von den Mitarbeitern der Gärtnerei nach den Richtlinien des Bioland Anbauverbandes gepflegt und bewirtschaftet. Obwohl das Obst von hervorragendem Geschmack ist, entspricht es meist nicht den optischen Anforderungen der heutigen Zeit. So wird der überwiegende Teil zu Saft verarbeitet. Die Werkstattbeschäftigten ernten im zweiwöchigen Turnus das reife Obst und sortieren es kritisch durch. Nur was einwandfrei ist, wird in der Kelterei

von Johann Schmid in Waldhausen weiterverarbeitet. Das angelieferte Obst wird dort gewaschen, gemahlen und läuft dann durch eine vierfach Bandpressanlage. Der frisch gepresste Saft wird erhitzt und pur, ohne Zugabe von Konservierungsstoffen abgefüllt. „Ein Naturprodukt in reiner Bio-Qualität“.

Das Endprodukt kann jeder Kunde im Hofladen der Gärtnerei, sowie auf den Bauernmärkten in Mühldorf und Waldkraiburg erwerben.

„Ecksberger Bio-Apfelsaft  
- pur oder als Schorle -  
Ein Genuss!“



Michael Pfaffinger und Stefan Marschmann kontrollieren die Bioäpfel vor der Verarbeitung



Karl Platz beim Abfüllen in der Kelterei von Johann Schmid in Waldhausen

Bericht und Fotos: Josef Lohr

## Von Berufswegen Tüftler und Erfinder

Johann Wagner erklärt WERKSTATT IM BILD im Interview, weshalb die Ecksberger Werkstätten einen eigenen Vorrichtungsbaubereich brauchen.

*Wie heißen Sie und seit wann arbeiten Sie in den Ecksberger Werkstätten?*

„Mein Name ist Johann Wagner und ich bin 51 Jahre alt. Seit Januar 1993 bin ich als Vorrichtungsbauer in den Ecksberger Werkstätten beschäftigt.“

*Welche Ausbildung haben Sie?*

„Ich habe Maschinenschlosser gelernt und 1990 meine Prüfung zum Maschinenbaumechaniker-Meister abgelegt.“

*Wie haben Sie Vorrichtungsbauer gelernt?*

„Vorrichtungsbauer ist kein Lehrberuf. In der Regel hat man eine Metallausbildung. Das Wissen, welches man als Vorrichtungsbauer benötigt, eignet man sich im Laufe der Jahre an.“

*Dann sind Sie so was, wie ein Erfinder?*

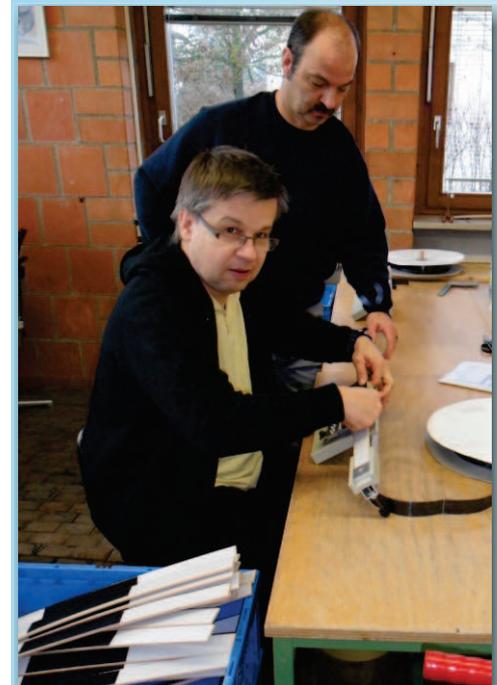
Johann Wagner lacht: „Ja und nein. Vorrichtungsbauer wird man in erster Linie durch Berufserfahrung. Man muss offen sein und sich mit immer neuen Aufgaben beschäftigen.“

*Und dazu befähigt der Metallberuf?*

„Als Vorrichtungsbauer muss man mit vielen Materialien umgehen können. Also nicht nur mit Metall, sondern auch mit Holz, Kunststoffen und vielen anderen Materialien.“

*Woher wissen Sie, welche Vorrichtung Sie bauen sollen?*

Den Auftrag zur Anfertigung einer Vorrichtung bekomme ich von der PPS-Fertigung, dem Fachbereichsleiter oder dem Gruppenleiter, in dessen Gruppe die Arbeit verrichtet werden soll. Ich setze mich dann mit dem Auftraggeber zusammen und gemeinsam sprechen wir über die Anforderungen, welche die Vorrichtung erfüllen muss. Nachdem ich die Vorrichtung fertig gestellt habe, wird sie in der Abteilung von mir und dem zuständigen Mitarbeiter in Betrieb genommen. Sollten noch Änderungen nötig sein, kann man dies gleich vor Ort abklären.



Zum Aufgabenbereich von Johann Wagner gehört es, verschiedenartigste Vorrichtungen für vielfältigste Bedürfnisse anzufertigen. Er weist Hubertus Firschke an einer einfachen Vorrichtung zum richtigen Bekleben von Lattenrostfedern ein und prüft das Arbeitsergebnis.



An seinem Arbeitsplatz ist der „Hans“ immer am Tüfteln



Zu den aufwändig konstruierten Geräten zählt die „Zugkraft-Prüfvorrichtung“ für die Firma ODU. Damit prüft Georg Schmeizl Kontakte für Steckverbindungen, welche z.B. in der Medizintechnik eingesetzt werden.

Bericht: Johann Wagner, WIB / Fotos: Norbert Maier, WIB

## Vorrichtungsbau in den Ecksberger Werkstätten

Unsere Mitarbeiter mit Behinderung haben geistige oder körperliche Einschränkungen. Aus diesem Grund können sie viele Tätigkeiten nicht so ausüben, wie Menschen ohne Behinderung. Damit aber die behinderten Arbeitskollegen möglichst ohne fremde Hilfe ihre Aufgaben erfüllen können, wird der Vorrichtungsbau benötigt. Er fertigt die notwendigen Hilfsmittel und Vorrichtungen, welche aus den verschiedensten Materialien und mit Hilfe von Werkzeug-Maschinen hergestellt werden.

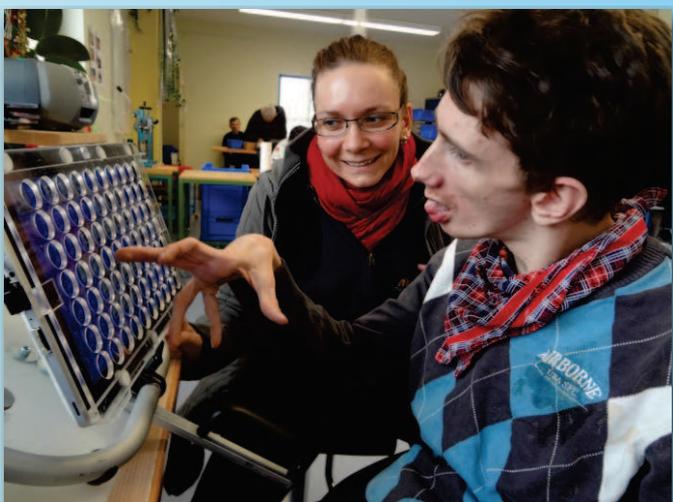
**Ecksberg** - Durch den Einsatz von individuell gefertigten Vorrichtungen wird es den Werkstattbeschäftigten ermöglicht, Produkte in Serie herzustellen, die den hohen Qualitätsansprüchen der Kunden entsprechen, besser als wäre die Ware von Menschen ohne Behinderung gefertigt worden. Außerdem wird mit Hilfe der Vorrichtungen und Hilfsmittel die Produktivität bei gleichbleibender Qualität gesteigert, ohne den Mitarbeiter zu unter- oder zu überfordern.

Es werden aber nicht nur Vorrichtungen zur Verbesserung des Produktionsablaufes angefertigt, sondern auch Hilfsmittel, die sehr individuell auf einen einzelnen Mitarbeiter wegen seiner spezifischen Behinderung zugeschnitten sind.

Der Vorrichtungsbau ist zuständig für sämtliche Abteilungen an den vier Standorten der Ecksberger Werkstätten. In Ecksberg, Mettenheim, Bachham und PEP Mühlendorf sind die Abteilungen Metall, Montage, Kleingruppen, SHT, Wäscherei, Gärtnerei und Hauswirtschaft mit Vorrichtungen zu versorgen.



Vorrichtungsbauer Johann Wagner bespricht mit Elisabeth Brod die Installation einer individuellen Vorrichtung für Maximilian Dengl



Maximilian Dengl (siehe WIB 4, Seiten 24 u. 29) kann sich trotz seiner körperlichen Handycaps frei am Arbeitsplatz bewegen. Durch die eigens angefertigte Konstruktion kann er sein Sprachgerät bedienen, ohne dass der Arbeitsprozess beeinträchtigt wird.

Ergotherapeutin Helga Frühwirth ist begeistert: „Kommunikationsbedürfnis und ergonomische Arbeitsplatzgestaltung werden den speziellen Bedürfnissen von Maximilian gerecht.“

Maximilian zieht sein Sprachgerät heran und drückt auf das Display: „Danke,“ sagt das Gerät und nach zwei weiteren Berührungen des Touchscreens: „Hans!“

## Qualitätsmanagementsystem der Ecksberger Werkstätten



INNEPNOÖD  
GÖÖÖGÖÖMGÖÖ  
 Grundstudium:  
*Sozialpädagogik*  
 Studium mit Promotion:  
*Soziologie / Pol. Wiss./*  
*Soz.- u. Wirtsch.geographie*  
Auditorenausbildung:  
*Lead-Status*

Am 8. und 9. Mai 2012 wurden alle vier Standorte der Ecksberger Werkstätten durch den TÜV Süd mit großem Erfolg nach ISO 9001:2008 rezertifiziert.

Die externen Auditoren Erika Griek als Leadauditorin und Peter Lachomski als Co-Auditor wiesen in ihrem Auditbericht nur eine einzige Feststellung aus. Ein ähnlich gutes Ergebnis wurde schon beim Überwachungsaudit im Mai 2011 festgestellt. Damals stand die Befürchtung im Raum, dass vielleicht die Auditoren eine gewisse Betriebsblindheit entwickelt haben könnten und zu einem übermäßig guten Ergebnis gekommen sind. Für das Wiederholungsaudit 2012 wurden daraufhin bewusst zwei



Co-Auditor  
**Peter Lachomski**  
 Studium:  
*Elektrotechnik und*  
*Betriebswirtschaftslehre*  
 Fachausbildung:  
*Umweltmanagement-*  
*beauftragter*  
Auditorenausbildung:  
*Lead-Status*

neue Auditoren bestellt, die aber das Vorjahresergebnis nur bestätigen konnten.

Man kann also davon ausgehen, dass sich das QM-System in den Ecksberger Werkstätten seit seiner Einführung im Oktober 1997 hervorragend etabliert hat und von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vorbildlicher Weise „gelebt“ wird. Der QM-typische Begriff „Kunde“ wurde in beispielhafter Weise auf das von uns zu betreuende Klientel übertragen.

Kritiker werden zwar immer noch die Frage stellen was ein System, das ursprünglich aus der gewerblichen Wirtschaft kommt und zur Steuerung industrieller Fertigungsprozesse entwickelt wurde, im Sozialen Bereich zu suchen hat, nachdem es ihrer Meinung nach geeignet ist Arbeitszeit der Fachkräfte für die Pflege des Systems zu binden und dadurch der Arbeit am Klienten zu entziehen. Diese Phase der Sinnsuche haben die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ecksberger Werkstätten bereits seit Jahren abgeschlossen, was sich in einem herausragenden Zertifizierungsergebnis wieder spiegelt.

Die anfänglichen Widerstände, die gegen einen erwarteten hohen bürokratischen Aufwand gerichtet waren, haben sich im Praxisbetrieb nicht bestätigt. Durch geschickte Verknüpfung der Forderungen des QM-Systems mit den bereits bestehenden Auflagen durch Gesetzgeber und Kostenträger konnte ein befürchteter Mehraufwand vermieden werden.

Die meisten Mitarbeiter der Ecksberger Werkstätten haben für sich erkannt, dass die Leitsätze des QM-Systems wie zum Beispiel „ständige Verbesserung und Fehlervermeidung“ eigentlich ihren persönlichen Ansprüchen und beruflichem Wertesystem entsprechen. Die Leitung sah ihre Aufgabe darin die für die gewerbliche Wirtschaft entwickelten Systeme auf die besonderen Belange des sozialen Bereichs anzupassen.

Mit dieser Gemeinschaftsleistung konnte ein Standard instituiert werden, der dem Legitimationsdruck in Richtung Öffentlichkeit, Kostenträger und Politik entgegenwirkt und gleichzeitig verbesserte Strukturbedingungen vor allem für Menschen mit Behinderungen, aber auch für Mitarbeiter und gewerbliche Kunden geschaffen hat.

Ein besonderer Vorteil entstand daraus im vergangenen Jahr bei der von der Arbeitsagentur geforderten Trägerzulassung nach AZAV. Viele Träger von WfbMs standen hier vor einer fast unlösbaren Aufgabe, da der Umsetzungszeitraum extrem kurz angesetzt war. Für die Stiftung Ecksberg als Träger der Ecksberger Werkstätten war diese Forderung aufgrund der vorhandenen ISO-Zertifizierung nur ein Verwaltungsakt.



Qualität stellt sich in der Hauswirtschaft anders dar, als in der Produktion.

Jan Schilling beim Vorbereiten der Vormittagspause: Hier geht es um eine strenge Einhaltung von Hygienerichtlinien.

## Aktuelle Zertifikate der Ecksberger Werkstätten

Zertifikate	Zertifizierte Bereiche	Zertifizierungsstelle
DIN EN ISO 9001:2008	Alle Werksattbereiche und Begleitenden Dienste	TÜV SÜD Management Service GmbH
Entsorgungsfachbetrieb gemäß § 52 KrW-/AbfG	Elektronikschrott-Recycling Mettenheim	TÜV SÜD Umweltgutachter GmbH
Trägerzulassung für Arbeitsförderung nach AZAV	Berufsbildungsbereich alle Werkstätten	TÜV SÜD Management Service GmbH
Bioland EG-Öko-Verordnung	Gärtnerei	ABCert AG Esslingen
EU-Zugelassener Betrieb für Lebensmittelverarbeitung nach EG Nr.853/2004	Großküche	Regierung von Oberbayern

Bericht: Klaus Licht / Foto: Christine Branse

## Informationsaustausch mit den Inntal-Werkstätten

Fachkräfte der WfbM aus Attl hospitierten in den Ecksberger Werkstätten. Beim geplanten Gegenbesuch werden sich die Mitarbeiter aus den Ecksberger Werkstätten in Attl inspirieren lassen. Der Erfahrungsschatz aus den jeweiligen Betrieben wird zur Optimierung der Arbeits- und Dokumentationsabläufe für behinderte Mitarbeiter in beiden Werkstätten genutzt.

Bei der Besichtigung der Werkstatt am Standort Mettenheim waren besonders das Einstielen der Hämmer und Äxte (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 4, Seiten 10 / 11) sowie der Bereich E-Schrott-Recycling (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 3, Seite 18 / 26) von Interesse. Ein weiterer Bereich der für sehr positiv erachtet wurde, war die neue „Mischgruppe“ mit kleineren Gruppenräumen und maximal sechs Werkstattmitarbeitern. Alle weiteren Gruppen und Arbeitsbereiche hielten für die Teilnehmer immer wieder kleine Aha-Effekte bereit.



### Große Ringe, kleine Ringe:

Ingo Wendl (vorne) zieht mit Hilfe eines konischen Metallstifts als Hilfsmittel kleine Dichtungsringe an Aluminiumbolzen auf. Die Fachkräfte aus den Inntal-Werkstätten interessieren sich für seine Arbeit ebenso, wie für die von Alina Schulz (hinten). Sie zieht große Industriegummis ohne Vorrichtung auf. Kein Ring darf fehlen, schließlich handelt es sich um Bauteile für einen Airbag von PKW's.

### Die Inntal-Werkstätten sind...

Die Inntal-Werkstätten sind eingegliedert in die Stiftung Attl, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, ansässig in einem ehemaligen Kloster in der Nähe von Wasserburg am Inn. Tausend Menschen werden hier betreut und erhalten individuelle Unterstützung in den Lebensbereichen Wohnen, Lernen Arbeiten und Pflegen, um ihr Leben nach den eigenen Wünschen gestalten zu können. 2012 begingen die Inntal-Werkstätten ihr 40jähriges Jubiläum. Was 1972 mit einem Mitarbeiter und vier Beschäftigten begann, ist mittlerweile zu einem großen und vielfältigen Unternehmen geworden, in dem über 150 Mitarbeiter und über 300 Beschäftigte mit geistiger Behinderung einen Arbeitsplatz gefunden haben. Neben den klassischen Montagebetrieben gibt es eine Metallabteilung, den „Grünen Bereich“ mit Attler Hof und Attler Markt sowie eine Kfz-Werkstatt. Des Weiteren arbeiten viele Beschäftigte in den hauswirtschaftlichen, handwerklichen und gastronomischen Betrieben der Einrichtung. In einer Zweigstelle in Rott am Inn befinden sich zudem eine Schreinerei und eine Weberei. Mit den Unternehmen der freien Wirtschaft stehen die Inntal-Werkstätten in enger Kooperation. Sei es, wenn es um Aufträge im Bereiche der Produktion geht, oder wenn es darum geht Menschen mit einer Behinderung einen Arbeitsplatz außerhalb der Stiftung Attl zu ermöglichen. Insofern sind die Inntal-Werkstätten mit den Ecksberger Werkstätten gut vergleichbar und ein fachlicher Austausch ist von hohem Nutzen.



Informationen Inntal-Werkstätten: Michael Wagner, Attl



Fachbereichsleiter Markus Bachhammer (rechts) beantwortet die Fragen der Kollegen aus den Inntal-Werkstätten

## Dokumentation und Lohnsystem

Insgesamt nahmen 18 Fachkräfte aus den Werkstätten der Stiftung Attl an den beiden Hospitationen in den Ecksberger Werkstätten teil. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Inntal-Werkstätten sind im Arbeitsbereich von „Menschen mit einem erhöhten Betreuungsbedarf“ tätig. Diese entspricht dem Klientel der „Kleingruppen“ (siehe WERKSTATT IM BILD, Ausgabe 1, Seiten 16 / 17 und Ausgabe 2, Seiten 40 / 41) in den Ecksberger Werkstätten. Deshalb war das Interesse groß, diese Betreuungsform in den Abteilungen der Ecksberger Werkstätten kennen zu lernen. Dabei lag ein Hauptaugenmerk wiederum bei der Dokumentationsform, die von den Kostenträgern zur Leistungsüberprüfung abverlangt wird, welche der zuständige Fachbereichsleiter Markus Bachhammer gerne vorführte.

Bei der anschließenden Präsentation wurden die Dokumentations- und Auswertungsmöglichkeiten des "Behindertenhilfeassistenten" und weiterer Software durch Markus Bachhammer erklärt. Besonders die effiziente Form zur Auswertung der Dokumentation, die sogenannte „Evaluation“, kam bei den Besuchern sehr gut an.



Die Mettenheimer Werkstattmitarbeiterin Sidonia Ghisoiu zeigt den Fachkräften aus Attl ihre Arbeit: Beim Ausstanzen der Kunststoffplatten für Elektronikschaltkästen ist es wichtig die Stanzpunkte exakt anzusetzen. Dabei achtet sie auf gleichbleibende Qualität, denn schon ein zehntel Millimeter daneben würde nach ihrer Aussage zu keinem befriedigenden Ergebnis führen.

Ein weiterer Schwerpunkt beim gegenseitigen Austausch war das System zur Ermittlung der Löhne. Hier stellten sich große Unterschiede zu den Attler Werkstätten heraus.

Markus Bachhammer ist der Meinung, dass der persönliche Austausch eine große Bereicherung für beide Seiten bedeutet. Es gibt immer wieder Abläufe, die verbessert oder vereinfacht werden können. „Dabei muss man das Rad nicht stets neu erfinden, sondern kann auf gegenseitige, große und langjährige Erfahrungswerte zurückgreifen“, so der Fachbereichsleiter der Kleingruppen.

Die Ecksberger Werkstätten wurden zu einem Gegenbesuch in die Attler Werkstätten eingeladen. Hier werden Gruppenstrukturen, Auftragsabwicklung und Lohnsystem durchleuchtet. Markus Bachhammer ist der Überzeugung, dass diese Form des Erfahrungsaustausches ein Gewinn ist und möchte die Möglichkeit des gegenseitigen Fachkräfteaustausches für die Zukunft regelmäßig nutzen.

Bericht: Markus Bachhammer, WIB / Fotos: WIB

## INKLUSION

Eine besondere Form der Begegnung fand zwischen Schülern der Berufsschule 1 aus Mühldorf und den Werkstattbeschäftigten der Ecksberger Werkstätten aus Mettenheim statt.

**Mühldorf / Mettenheim** - Insgesamt 27 Berufsschüler der Metalltechnik durften einen Vormittag lang die Werkstatt in Mettenheim besuchen. Hier gewannen sie nicht nur Eindrücke, sondern arbeiteten etwa zwei Stunden jeweils zusammen mit einem der Beschäftigten aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen tatkräftig mit. Das Austauschangebot wurde aus den Abteilungen Recycling, Weberei, Montage und Hauswirtschaft gerne angenommen.

Die angehenden Metalltechniker konnten durch die direkte Zusammenarbeit mit den Werkstattbeschäftigten erfahren, dass in einer Werkstatt für behinderte Menschen ordentlich und sogar nach Qualitätsstandards gearbeitet wird. Sie konnten sich durch die direkte Zusammenarbeit auch gegenseitig mit einzelnen behinderten Mitarbeitern etwas näher anfreunden, was von beiden Seiten als besonders wertvolle Erfahrung zurückgemeldet wurde.

Nach zwei Wochen fand der Gegenbesuch der Werkstattbeschäftigten in der Berufsschule 1 in Mühldorf statt. 27 teilnehmende Werkstattbeschäftigten durften mit jeweils einem der Berufsschüler gemeinsam ein Werkstück in Form eines Schlüsselanhängers aus Metall herstellen. In das fertige Endprodukt wurde der eigene Name eingeschlagen. Dieses konnten die Werkstattbeschäftigten als Geschenk mit nach Hause nehmen.



### Frauenpower in der Berufsschule:

Marina Kovacic aus der Mettenheimer Logistikgruppe und Melanie Huber mit der Feile am Schraubstock



Stolz auf das Selbstgefertigte

### Anspruchsvoll und beeindruckend

Nicht nur die Förderung des technischen Geschicks stand im Vordergrund. Arjang Samawaki, der als Leiter des Projekts Ehrenamt die Aktion seitens der Stiftung Ecksberg begleitet, sieht weitere Aspekte: „Die Aktion ist hinsichtlich der sozialen Kompetenz sehr anspruchsvoll, der entstandene Grad an intensiver Zusammenarbeit zwischen den Berufsschülern und unseren Werkstattbeschäftigten für alle teilnehmenden Beobachter mehr als beeindruckend.“

# F Ä N G T K L E I N A N



**Kraftakt per Hebelgesetz:**  
Ralf Hauptmann lässt sich vom  
Fachlehrer für Metalltechnik Claus  
Geiger an der Hebelschere instruieren

Roswitha Mayerhofer, Vorsitzende des Arbeitskreises Schule und Bildung des Landkreises Mühldorf, begleitete die Aktion interessiert. Sie bezeichnete die Austauschaktion als besonders wertvoll und beispielhaft für die Inklusion der behinderten Menschen in unserem Landkreis. Sie richtete ihre Anerkennung insbesondere an Studienrätin Anneliese Lang, die als Berufsschullehrerin für Religion und Fahrzeugtechnik das Projekt nahezu im Alleingang geplant und organisiert hatte. Unterstützung bekam sie von ihrem Kollegen Claus Geiger.



Daniel Salbreiter aus der  
Montageabteilung nimmt es ganz  
genau. Berufsschüler Alex Werner  
hat es ihm auch gut vorgemacht.



Peter Huber aus der Kleingruppe  
hat noch nie gefeilt:  
Eine Herausforderung für den  
Auszubildenden zum Metallbauer  
Andreas Hancke



Georg Schweiger aus der  
Recyclingabteilung und Florian  
Neuberger kriegen es gemeinsam  
hin

„Eine Begegnung in dieser Art dürfte in Ecksberg wohl noch nicht stattgefunden haben.“

Ardjang Samawaki, Diplompsychologe und Leiter des Projekts Ehrenamt



Initiatorin Anneliese Lang  
ist seit zwei Jahren  
ehrenamtliche  
Mitarbeiterin in der  
Kleingruppe 2, der WfbM-  
Mettenheim. Für ihr  
Engagement sagen die  
Ecksberger Werkstätten  
auf diesem Weg ein  
herzliches Dankeschön!



**Genauere Arbeit  
erfordert exaktes  
Messen:**

Pascal Schmidt erklärt  
Kleingruppenmitarbeit  
er Konstantin Flach  
den Umgang mit  
dem Höhenreißer

Bericht und Fotos: Ardjang Samawaki (Dipl. Psych./ Projekt Ehrenamt)

## Kreativität und Teamfähigkeit

Kurse vermitteln Lerninhalte, sie fördern das Wohlbefinden am Arbeitsplatz und stärken den Zusammenhalt

Jedem Werkstattbeschäftigten stehen sogenannte „Begleitende Maßnahmen“ zu. Diese dienen der Erhaltung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit, sowie der ganzheitlichen Förderung der Persönlichkeit in motorischen, kognitiven, kreativen, sozialen und psychischen Bereichen. Die rechtliche Grundlage steht im neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX §136, siehe S.49). Die Kurskräfte geben dazu regelmäßig ein Programm heraus, über welches jeder Werkstattbeschäftigte eine individuelle Wahlmöglichkeit hat, die seinen Neigungen entspricht.



Lydia Weichselgartner (links) wählte „Kreatives Basteln“, um mehr eigene Ideen in ihren Arbeitsbereich einbringen zu können: „Ich arbeite mit der Silke in der Hauswirtschaft. Da sollen wir ja nicht nur Teller aufdecken, sondern auch die Tische schön dekorieren!“ Ihre Arbeitskollegin Silke Weier ergänzt: „Durch unterschiedliche Techniken lerne ich, wie man mit einfachen Mitteln eine hochwertige Dekoration bastelt.“



Der Kurs „Gesellschaftsspiele“ dient zur Förderung der Gemeinschaft und ermöglicht dadurch bessere Teamarbeit, so wie das bei Philipp Wager und Robert Tuppen zu sehen ist.



Wolfgang Gnatz ist im Zeitungslesekurs: „Ich übe Lesen.“ Hierbei wird das Textverständnis trainiert, um das Lesen im Arbeitsalltag selbständig umsetzen zu können. Jede Arbeitsanweisung besteht aus Textbausteinen, welche nur durch ständiges Üben einen ganzheitlichen Sinn ergibt.

Bericht und Fotos: Kerstin Schmiedlehner, WIB

## Der PC-Kurs ist anspruchsvoll

Ziel des PC-Kurses ist die Auffrischung der Schreib- und Lesekenntnisse. „Dabei wird sowohl Konzentration, als auch Motorik trainiert,“ so Kurskraft Kerstin Schmiedlehner (rechts). Die gelernte Heilerziehungspflegerin weiß um was es geht: „Beim Schreiben mit der Tastatur wird speziell die sogenannte Hand- Augekoordination gefördert, was auch im Arbeitsbereich beim Montieren wieder gut verwertet werden kann.“ Kursteilnehmerin Sidonia Ghisoiu (hinten) ist stolz auf ihr erlerntes Wissen und ihre Kurskollegin Andrea Schäfer (links) bemerkt: „Der PC-Kurs ist sehr anspruchsvoll aber es macht ganz toll Spaß!“



Verena Fellermeier erlebt mit ihren Kollegen Abstand zum Arbeitsalltag bei Bewegung in der Natur: „Ich erkunde meine Umwelt und sammle neue Eindrücke.“



Auch eine Begleitende Maßnahme:  
Georg Schweiger im Therapiebad der Stiftung Ecksberg

## Funktionstraining am Arbeitsplatz

In einer Zusammenarbeit von VHS und Stiftung Ecksberg wird die Gesundheit der Mitarbeiter am Arbeitsplatz optimiert. Dies geschieht z.B. über eine Schulung einer verbesserten Körperhaltung.

Untersuchungen haben gezeigt, dass der am meisten vernachlässigte Aspekt des Zusammenhangs von Arbeit und Gesundheit das allgemeine Arbeitsumfeld ist. Der Stiftung Ecksberg ist die Gestaltung gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen und Funktionsabläufe sehr wichtig. Deshalb hat sie bei der VHS Mühldorf ein „Funktionstraining“ in Auftrag gegeben.

Über ein halbes Jahr wurden 30 Beschäftigte der Bereiche Hauswirtschaft und Küche mit einem speziellen Programm unmittelbar am Arbeitsplatz geschult. Schwerpunkt des Trainings war die Optimierung der Körperhaltung bei der täglichen Arbeit, wie Abspülen, Servieren, Staubaugen oder Computerarbeit. Natürlich unter Berücksichtigung von individuellen Einschränkungen. „Der Eifer der Teilnehmer wird für Nachhaltigkeit sorgen, da bin ich mir ganz sicher“, so Kursleiterin Ana Maria Bianchi-Werner (Bild links unten). Ansprechpartner für Informationen über das Trainingsprogramm gibt Karl Weber von der VHS unter Telefon 08631/990310.



### Stichwort VHS ?

Eine Volkshochschule (VHS) ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Erwachsenen- und Weiterbildung.

Der Auftrag der Volkshochschulen ist es, der Bevölkerung Veranstaltungen zur beruflichen und persönlichen Weiterbildung anzubieten und durchzuführen.

**Immer gerade:** VHS-Kursleiterin Ana Maria Bianchi-Werner korrigiert die Haltung der Kursteilnehmer Martha Radlmair, Monika Bichler, Sabine Mangstl, Erich Strasser und Isabella Röttinger (von links).

Im oberen Bild wird ergonomisch richtiges Aufdecken eines Tisches mittels Bällen simuliert.



### Wussten Sie, dass... ... der Eiffelturm 9 Aufzüge hat?

Der Pariser Eiffelturm hat drei Aufzüge, die vom Eingang in die zweite Etage führen und vier Aufzüge, die von dort weiter bis zur Spitze fahren. Weiter gibt es einen Lastenaufzug und einen Aufzug, der für Besucher des Prestigerestaurants Jules Verne reserviert ist.

(Quellen: [www.tour-eiffel.fr](http://www.tour-eiffel.fr), [www.wikipedia.com](http://www.wikipedia.com)  
Foto: [wikimedia.org/Tour\\_Eiffel](http://wikimedia.org/Tour_Eiffel))

### Stichwort Kooperation?

Kooperation ist lateinisch: „cooperatio“ - (Zusammenwirkung, Mitwirkung). Kooperation führt häufig zum Nutzen für alle Beteiligten.

In unserem Falle (VHS-Ecksberg) könnte man einfach von „Zusammenarbeit“ sprechen.

Bericht: Karl We , WIB

## Immer auf dem Stand der Technik

Der Personen- und Lastenaufzug in Mettenheim wird erneuert



### Alte Barriere hat ausgedient

Die veraltete Technik im Aufzug der WfbM-Mettenheim zeigte in der Vergangenheit eine vermehrte Störanfälligkeit. Für Rollstuhlfahrer mitunter eine unüberwindbare Barriere!



Der markante Turm der Mettenheimer Aufzugsanlage aus den 1970-er Jahren bekommt einen Nachfolger: "Eine dringend notwendige Investition," wie der Werkstatttratsvorsitzende Erwin Jetzfellner anmerkt.



An dieser Stelle soll der neue Auszug einen ebenerdigen Zugang zum Mettenheimer Werkstattgebäude ermöglichen. Bereichsleiter Wolfgang Wimmer hält bereits den neuen Plan in der Hand: „Die Werkstatt ist dann aufzugstechnisch wieder auf dem neuesten Stand und alle drei Arbeitsebenen sind barrierefrei erreichbar!“

## Werkstattrat on Tour

Viel unterwegs war der Werkstattrat - um sich zu informieren und für die Anliegen der behinderten Mitarbeiter einzustehen



Erwin Jetzfellner (links) informierte sich zusammen mit den Mitgliedern des Werkstattrats bei der „WERKSTÄTTEN:MESSE“ in Nürnberg.

Bei der größten Sozialmesse in Deutschland werden viele Eindrücke und Erfahrungen gesammelt. Natürlich darf auch der Spaß nicht zu kurz kommen: „Selbstverständlich diente das nur zum Training für das Kickerturnier, welches wir als Werkstattrat in den Ecksberger Werkstätten durchführen,“ so der Vorsitzende.

Im vergangenen Jahr hat der Werkstattrat einiges unternommen. So wurde die Werkstättenmesse in Nürnberg besucht. Die Werkstatträte nahmen an einer zweitägigen Fortbildung teil, die speziell ihre Belange behandelte. Sie bekamen Besuch von den Werkstatträten der Lebenshilfe in Mattighofen, einer Einrichtung aus Oberösterreich und tauschten sich mit diesen aus.

Natürlich organisierten sie wieder die alljährlichen Betriebsversammlungen und hielten diese an allen Standorten ab. Dabei hatten alle behinderten Mitarbeiter die Gelegenheit, Wünsche und Anregungen vorzubringen. Davon wurde reger Gebrauch gemacht. Diese Möglichkeit besteht allerdings das ganze Jahr über. Zum einen durch die Werkstattrats-Postkästen, die an allen Standorten hängen oder durch die Werkstattratsprechstunde, die an jedem Standort einmal im Monat stattfindet.

In ihren monatlichen Sitzungen werden die Werkstatträte von der Werkstatteleitung über wichtige Neuerungen informiert und besprechen alle anliegenden Themen. So hat sich der Werkstattrat z.B. für einen neuen Kickerkasten in Bachham eingesetzt und das anstehende Kickerturnier organisiert. Wiederkehrende Besprechungspunkte sind der Betriebsurlaub fürs nächste Jahr und ganz häufig natürlich das Essen. Unterstützt werden sie bei ihrer Arbeit von ihrer Vertrauensperson Max Weindl. Im Herbst 2013 wird der Werkstattrat wieder neu gewählt. Bei dieser Wahl können alle behinderten Mitarbeiter mitmachen.



Nicht nur Werkstattrat „On Tour“, sondern auch Werkstattrat aktiv:

Armin Schinzel bei den Schwimmwettbewerben der Special Olympics mit Schauspieler Elmar Wepper („Der Kommissar“)

Bericht: Max Weindl, WIB / Fotos: Armin Schinzel, Red.

## Gemeinschaftsprojekt greift

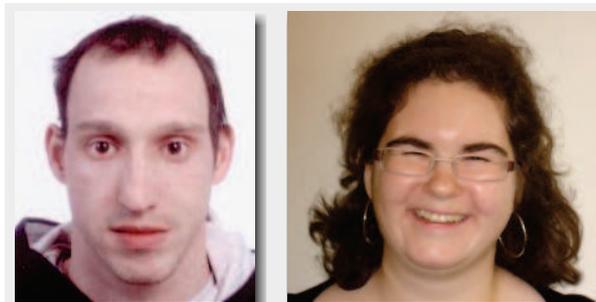
Laura Gal hat einen festen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstätten gefunden

In Zusammenarbeit zwischen 27 oberbayerischen Werkstätten für behinderte Menschen, dem Integrationsfachdienst und dem Bezirk Oberbayern wurde das sogenannte QVA-Projekt ins Leben gerufen.

### Stichwort QVA ?

QVA bedeutet „Qualifizierung zur Vermittlung von Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt“.

Insgesamt nahmen 17 Teilnehmer aus den verschiedensten Werkstätten in Bayern an der Maßnahme teil. Aus den Ecksberger Werkstätten waren dies Stefan Heese und Laura Gal.



Stefan Heese und Laura Gal nahmen am QVA teil

Laura Gal wurde vom Praktikumsbetrieb übernommen und hat einen Arbeitsvertrag

Es wurde versucht, innerhalb von achtzehn Monaten geeignete Praktikumsplätze zu finden. An den Praktikumsplätzen wurden die Teilnehmer sowohl vom Integrationsfachdienst, als auch von der Werkstatt begleitet und unterstützt. Ziel war eine Übernahme in ein festes, sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Zum Ende der Maßnahme konnte für eine Teilnehmerin tatsächlich ein geeigneter Arbeitsplatz gefunden werden. Somit dürfen wir Laura Gal zum Arbeitsvertrag gratulieren und wünschen ihr beim neuen Arbeitgeber viel Spaß und Erfolg!

## Werksbesichtigung bei TRW



**Aschau** - Im Rahmen einer Exkursion besuchten Mitarbeiter der Ecksberger Werkstätten das Aschauer Werk der TRW Airbag Systems GmbH. In den Ecksberger Werkstätten werden verschiedene Arbeiten für TRW verrichtet. Herr Bergmann, Projektleiter von TRW (rechts) und Herr Thaller, Linienleiter bei TRW (2. von rechts) gaben eine Führung am Produktionsstandort von Gasgeneratoren für Airbags.

## Insidertipps für Brummifahrer

Schulungen von Profis für Profis.

Unter dem Motto: „Der Fahrer als Repräsentant seines Dienstleistungs- und Logistikunternehmens“ fand in den Ecksberger Werkstätten eine Weiterbildung für Berufskraftfahrer statt.

Mit Inkrafttreten der Schulungspflicht für Fahrer von gewerblichen Transporten in Fahrzeugen über 3,5 Tonnen hat die Firma Henfling-Ausbildungen auf praxisnahe, lebendige Schulungen gesetzt. Roger Nicola, Leiter der Produktionssteuerung hat die Profis zur Fahrerschulung in die Werkstätten geholt. Profi Fahrerausbilderin Sylvia Henfling, Chefin der Firma Henfling bringt das klar in ihrem Statement zum Ausdruck: „Bei uns unterrichten keine „Folienvorleser“ sondern Praktiker vom Bundesamt für Güterkraftverkehr und der Polizei sowie ausgebildete Stress- und Gesundheitsmanager, Sachkundige und Sozialpädagogen!“

Inzwischen werden die Kurse der Firma Henfling-Ausbildungen als Insidertipps gehandelt unter all denen, die auf der Straße wirklich sicher unterwegs sein wollen. Diese Fortbildung bietet die Firma Henfling auch bei den Kunden vor Ort an, so wie in den Ecksberger Werkstätten. Mehr Informationen gibt es auch unter [www.Henfling-Ausbildungen.de](http://www.Henfling-Ausbildungen.de)



**Beate Markusch erklärt den Brummifahrern, wie sie ihre Firma noch besser repräsentieren können**

Sieben Fahrer aus den Ecksberger Werkstätten besuchten die mittlerweile dritte Weiterbildung. Insgesamt sind fünf Veranstaltungen vorgeschrieben. Die Teilnehmer aus den Werkstätten sind Klaus Licht, Roger Nicola, Georg Frischholz, Wolfgang Mußmächer und Jürgen Ebersberger. Dazu kommen unsere Aushilfskraftfahrer Werner Herrneder und Franz Herrneder. Alle weiteren LKW-Fahrer kommen von anderen Firmen zur Weiterbildung in die Ecksberger Werkstätten.

Die Schulungsbescheinigungen der fünfteiligen Weiterbildungsveranstaltung sind von gewerblichen LKW-Fahrern ab 10. September 2014 nachzuweisen und bei der Führerscheinstelle einzutragen.



**Peter Setzensack zeigt richtige Ladungssicherung**

Der Ausbilder für die Firma Henfling ist Angehöriger des Bundesamtes für Güterverkehr. In seinen Kursen lernen die Fahrer nicht nur die theoretischen Grundlagen. Sie wenden die Tipps gleich in praktischen Übungen am Fahrzeug an.

Profiausbilder Setzensack ist der Meinung: „Ein gutes Auftreten beim Kunden ist wichtig. Doch jede Fahrt beginnt mit der Sicherheit für den Warentransport im öffentlichen Straßenverkehr.“

Bericht: Fa. Henfling, Roger Nicola / Fotos: Roger Nicola, Peter Setzensack

## Wie entsteht eine Zeitschrift ?

Die Arbeit für **WERKSTATT IM BILD** ist spannend. Doch wie viel Kopferbrechen wirklich hinter den einzelnen Überschriften, Artikeln und Bildern steckt, ist nur wenigen bekannt. Wegen der vielen Anfragen gibt die Redaktion einen Einblick in ihre Arbeit.



Hochkonzentriert geht es bei der wöchentlichen Redaktionssitzung zu. Wichtige Informationen müssen erfasst und in einfachen Sätzen wiedergegeben werden. Michael Jäger (hinter dem Computer) ist ehrenamtlicher Begleiter und sorgt für einen strukturierten Ablauf der Punkte auf der Tagesordnung. Von links: Ewald Schilling, Friedemann Berndt, Wolfgang Hess, Bernhard Krupitschka, Gabriele Dietl, Michael Jäger, Armin Schinzel, Peter Huber und Hubertus Firschke. Nicht auf dem Bild: Michael Entholzner.

„Nicht jeder kann alles. Aber als Team sind wir stark,“ meint Friedemann Berndt und Armin Schinzel ergänzt: „Der Friedemann kann gut schreiben. Die anderen vom Team lesen mir die Artikel vor, da ich nur wenige Worte, wie meinen Namen schreiben kann. Dafür mache ich gute Fotos. Das habe ich bei den Redaktionssitzungen in Fortbildungen bei guten Fotografen und auch Journalisten gelernt, die das beruflich machen. Nun kann ich den anderen zeigen, was ein gutes Bild ausmacht.“

## SGB - das deutsche Sozialgesetzbuch

In verschiedenen Artikeln von **WERKSTATT IM BILD** taucht immer wieder der Begriff SGB auf. Aber was ist das SGB? Hier eine Kurzdefinition:

### Stichwort Sozialgesetzbuch „SGB“ ?

Das deutsche Sozialgesetzbuch (SGB) ist eine Zusammenfassung des Sozialrechts. 1969 hat der Gesetzgeber, also der Deutsche Bundestag, mit der Zusammenfassung von zahlreichen Einzelgesetzen zu einem zusammenhängenden Gesetzeswerk begonnen. Das SGB enthält Regelungen über die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung, wie z.B. Renten- und Krankenversicherung. Weiterhin enthält das SGB Leistungen staatlicher Fürsorge, welche aus Steuermitteln finanziert werden. Insgesamt sind 12 Bücher zu einem Gesamtwerk der Sozialversicherung zusammengefasst. Im neunten Buch (SGB IX) wird die „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“ geregelt. Im Kapitel 12, SGB IX sind die „Werkstätten für behinderte Menschen“ aufgeführt.

Michael Entholzner bringt oft neue Themen mit in die Redaktionssitzung. Dabei sind aktuelle Ereignisse aus der Tagespresse ebenso dabei, wie auch soziale Veränderungen, welche durchaus Auswirkungen auf unsere Arbeit haben könnten.

Gabriele Dietl sind die Alltagsthemen innerhalb der Werkstatt wichtig. Sie arbeitet ein Thema aus gemäß ihrem Motto: „Die Überschriften und die Artikel müssen dem Leser gefallen, nicht dem Verfasser!“



## Konzept

**WERKSTATT IM BILD** arbeitet nach einem ausgearbeiteten Konzept. Darin definiert sind: Eine „**Interne Zielgruppe**“, also alle Werkstattmitarbeiter bis zum Management der Ecksberger Werkstätten und der Stiftung Ecksberg an den verschiedenen Standorten. Weiter eine „**Externe Zielgruppe**“, das sind Kunden, Angehörige der Mitarbeiter und die Öffentlichkeit.

### Arbeitsgrundlagen:

**WERKSTATT IM BILD** wird von behinderten Mitarbeitern der Ecksberger Werkstätten in Zusammenarbeit mit Profis der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gestaltet. Zur Koordination der Tätigkeiten dient eine regelmäßige Redaktionssitzung, welche von einer Fachkraft angeleitet wird, die in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie Marketing fortgebildet ist. Bei Bedarf werden Marketingexperten, Journalisten oder Fotografen zu Fortbildung oder Beratung hinzugezogen. Je nach Eignung, Neigung und Fähigkeit der Redaktionsmitglieder werden die Aufgaben an einzelne oder mehrere Redaktionsmitglieder vergeben und bearbeitet. Die vorab besprochenen Themen werden möglichst eigenständig organisiert und umgesetzt.

Ideen, Inhalte, Artikel und Bilder zu aktuellen Arbeitsthemen werden von den Abteilungen selbst geliefert und in den Redaktionssitzungen von **WERKSTATT IM BILD** besprochen und bearbeitet. Dabei werden Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Die Artikel aus den Abteilungen werden von der Redaktion in das entsprechende Layout gebracht und gestaltet. In einzelnen Fällen werden aus Eckdaten und Stichpunkten die fertigen Artikel erarbeitet.

Barrierefreiheit ist weitgehend gewährleistet und wird in künftigen Ausgaben durch Ewalds Idee mit der Audio-CD erweitert. Bilder ergänzen den Textinhalt. Armin Schinzel sagt dazu: „**Das Bild soll eine Geschichte erzählen.**“ Er wird nicht müde, uns immer wieder auf Fotos hinzuweisen, die gestellt sind: „Wenn wir keine anderen Fotos bekommen, müssen wir die halt nehmen. Wenn mich die Leute fragen, komme ich gerne und erkläre es, wie es geht oder mache selber welche.“ Armin ist nur selten ohne seine Digitalkamera anzutreffen.

Lerninhalte für die Mitglieder der Redaktionsgruppe sind:

- Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- EDV / Umgang mit Hard- und Software
- Erlangung von Kompetenz / Sprachkompetenz, Umgang mit Mitarbeitern im Interview
- Überwinden von Hemmungen (neues Aufgabengebiet, soziale Begegnungen, Förderung der Flexibilität)
- Umgang mit neuen Möglichkeiten der Technik (Kompetenzerweiterung vom Telefon bis EDV)

## Impressum

**Kontakt:**

Anschrift: Ecksberger Werkstätten - Gewerbestraße 3 - D-84562 Mettenheim  
 Telefon: +49 (0)8631-36275-0  
 E-Mail: [gottfried.kirmeier@ecksberg.de](mailto:gottfried.kirmeier@ecksberg.de)

**Verantwortlich für Gesamtausgabe:**

Wolfgang Wimmer

**Auflage:**

4.000 Stück

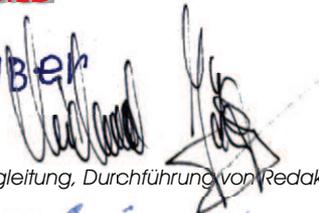
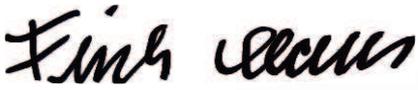
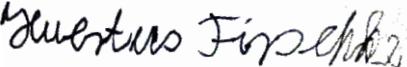
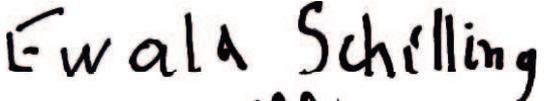
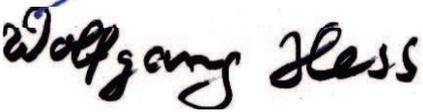
**4. Ausgabe:**

April 2013

**Druck:**

Rudolf Lanzinger, Oberbergkirchen - nach gestellten Daten

### Redaktionsgruppe WERKSTATT IM BILD

Gabriele Dietl		Peter Huber	
Michael Entholzer		Michael Jäger (ehrenamtl. Kursbegleitung, Durchführung von Redaktionssitzungen)	
Claus Fink		Gottfried Kirmeier (Kursleitung, Gesamtkoordination, Layout und Design)	
Hubertus Firschke		Bernhard Krupitschka	
Friedemann Berndt		Ewald Schilling	
Wolfgang Hess		Armin Schinzel	

### Wie entsteht WERKSTATT IM BILD ?

Die Abteilungen der Werkstattstandorte liefern Artikel, Fotos und Themen für Interviews. Diese werden in den Redaktionssitzungen zusammengeführt und bearbeitet. Ein Großteil der Artikel werden mit den Redaktionsmitgliedern in Kursen aus wenigen Grundinformationen erarbeitet. In Workshops zu den gelieferten Themen werden die Artikel für WERKSTATT IM BILD dem Konzept entsprechend aufbereitet, sowie passende Bilder ausgewählt oder bei Bedarf von den Redaktionsmitgliedern selbst gemacht. Je nach ihren Fähigkeiten ergänzen sich die Redaktionsmitglieder, wobei Schreiben oder richtige Schreibweise keine Voraussetzung sind. Formulierungen werden nach journalistischen Prinzipien gemeinsam erarbeitet. Der Grundgedanke des Verfassers bleibt dabei erhalten und wird auch unter dessen Namen veröffentlicht. Artikel mit dem Kürzel „WIB“ sind in Workshops entstanden, wie auch die Headlines. Zur Persönlichkeitsentwicklung werden Schulungen angeboten für die Bereiche Fotografieren, freies Sprechen und Verfassen von Fragen für Interviews oder Artikel. Persönlicher Kontaktaufbau für Interviews wird zur Steigerung der Sozialkompetenz in Kursen vorbereitet und anschließend vom Interviewer möglichst eigenständig gepflegt. Die Verwendung von elektronischen Kommunikationsmitteln (Telefon, Mail etc.) ist Schulungsinhalt, wie auch viele weitere fördernde Aspekte.

Die Redaktionsgruppe freut sich über Neuigkeiten und Fotos aus den Abteilungen der ECKSBERGER WERKSTÄTTEN.

Ich habe Glück gehabt in meinem Leben.  
Davon möchte ich jenen Menschen etwas weiter geben,  
die nicht so viel Glück hatten wie ich.

Michael Jäger  
zur Motivation seines ehrenamtlichen Engagements  
in den Ecksberger Werkstätten



#### Ecksberger Werkstätten

Bunger Straße 1  
D-84453 Mühldorf a. Inn  
Fon +49 (0)8631/6275-0  
Fax +49 (0)8631/6275-19  
email: wfbm-muehdorf@ecksberg.de

#### Ecksberger Werkstätten

Bachham 1  
D-84431 Heidenstein  
Fon +49 (0)8636/504-0  
Fax +49 (0)8636/504-100  
email: wfbm-bachham@ecksberg.de

#### Ecksberger Werkstätten

Am Kriegerdenkmal 1  
D-84453 Mühldorf a. Inn  
Fon +49 (0)8631/6275-0  
Fax +49 (0)8631/6275-19  
email: pep@ecksberg.de

#### Ecksberger Werkstätten

Gewaldstraße 3  
D-84562 Mettenheim  
Fon +49 (0)8631/36275-0  
Fax +49 (0)8631/36275-19  
email: wfbm-mettenheim@ecksberg.de

# 25 Jahre Ecksberger Werkstätten

## 1988 - 2013



# 1988

Mit der Eröffnung am 01.03.1988 in provisorischen Räumen der Stiftung Ecksberg beginnt die rasante Entwicklungsgeschichte der Ecksberger Werkstätten. Zu diesem Zeitpunkt war der Bau des neuen Werkstattgebäudes noch voll im Gang. Mit 40 Arbeitsplätzen für Menschen mit geistiger Behinderung im Bereich der Gärtnerei, einer Weberei und einer Montageabteilung starteten eine handvoll emsiger Mitarbeiter und Schwestern der Stiftung Ecksberg das

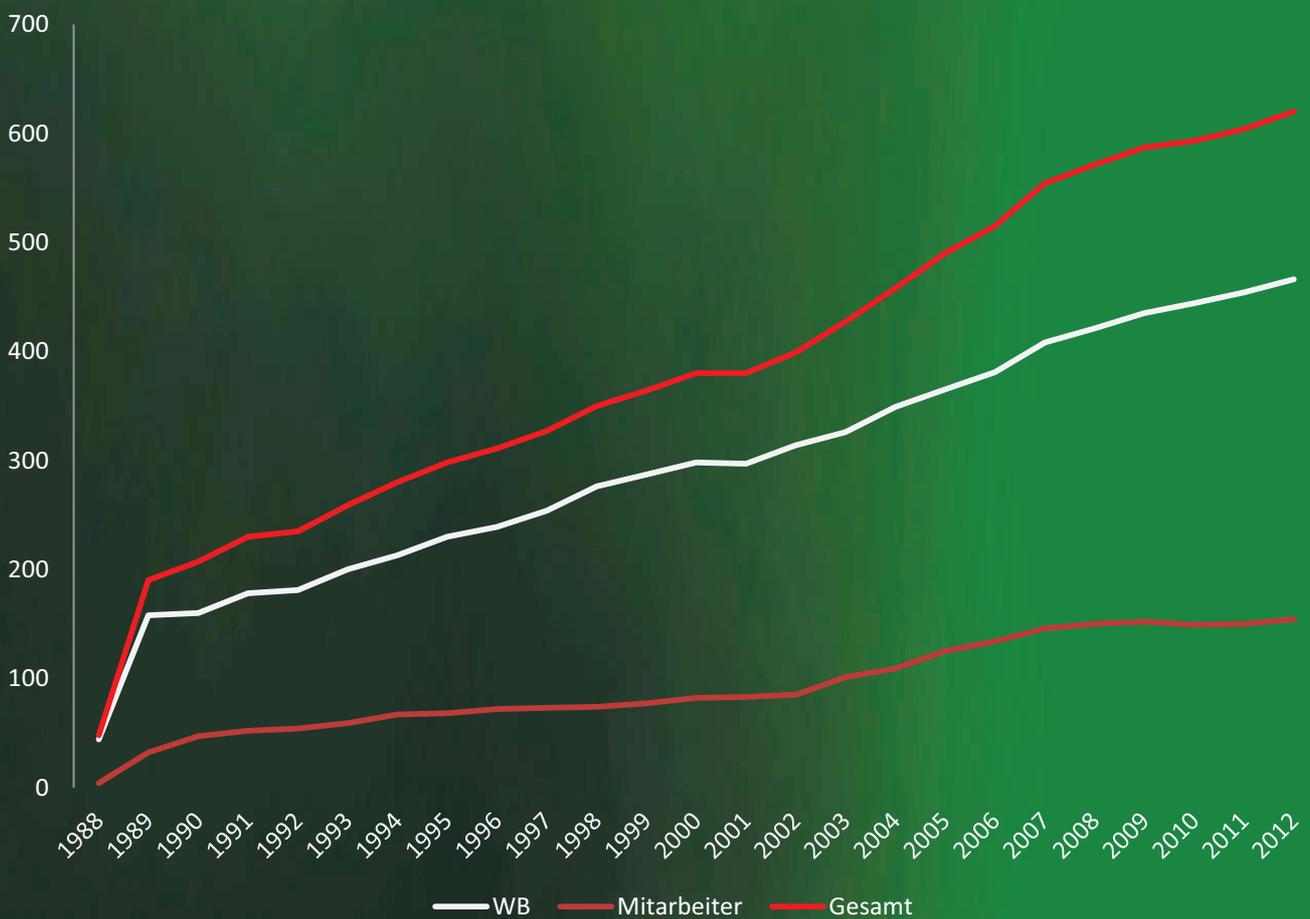
## Projekt **ECKSBERGER WERKSTÄTTEN**

mit ungewisser Zukunft. Die ersten Kundenaufträge waren Verpackungsarbeiten von Christbaumschmuck und Brettspielen. Zug um Zug kamen im Laufe des Jahres weitere Mitarbeiter hinzu, und am 03. Oktober 1988 wurde das neue Werkstattgebäude auf dem Gelände der Stiftung Ecksberg bezogen. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 105 Werkstattbeschäftigte aus dem Landkreis Mühldorf aufgenommen, die nun in den zusätzlich hinzugekommenen Abteilungen Wäscherei, Metallbearbeitung, Keramik und Hauswirtschaft betreut wurden.

# 25 Jahre Ecksberger Werkstätten

1988 – 2013

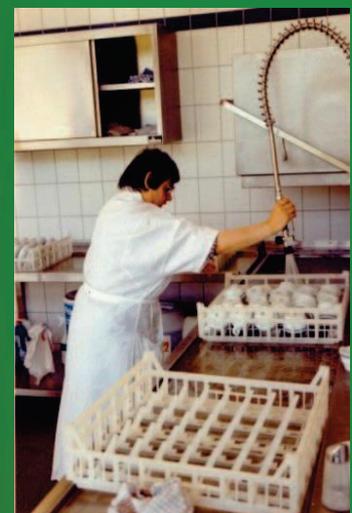
## Entwicklung der Mitarbeiterzahlen und Werkstattbeschäftigten



# 1988

Die Werkstattbeschäftigten werden in den Arbeitsbereichen

- Metall
  - Wäscherei
  - Keramik/Weberei
  - Montage
  - Hauswirtschaft
- beschäftigt.



# 1989

158 Werksattbeschäftigte werden von 32 Fachkräften betreut.

Weihbischof Graf von Soden-Frauenhofen weiht die Werkstatt und das neue Wohnheim ein



# 1990

160 Werksattbeschäftigte werden von 47 Fachkräften betreut.

Der Garten und die Küche werden der Werkstatt zugeordnet



# 1991

178 Werksattbeschäftigte werden von 52 Fachkräften betreut.

Die Arbeitsplätze der Landwirtschaft werden aufgegeben und die Mitarbeiter in die Werkstatt integriert.



# 1992

181 Werksattbeschäftigte werden von 54 Fachkräften betreut.

Der Ecksberger Werkstätten haben ihre Kapazitätsgrenzen überschritten und es werden erste Planungen zum Bau einer Werkstatt in Bachham ausgearbeitet.



# 1993

200 Werksattbeschäftigte werden von 59 Fachkräften betreut.

Franz Hartl wird Standortleiter von der neuen Werkstätte in Bachham.

Die Weberei und ein Teil der Montage aus Ecksberg ziehen nach Bachham um und nehmen dort den Arbeitsbetrieb auf



# 1994

213 Werksattbeschäftigte werden von 67 Fachkräften betreut.

In Bachham beginnt der Bau einer Großwäscherei.

Die Ecksberger Werkstätten nehmen am ESF-Programm (Europäischer –Sozial-Fond) teil.

Der Verkaufsladen von Werkstattprodukten zieht in den heutigen Kiosk um, um die Waren professioneller vermarkten zu können.



# 1995

230 Werksattbeschäftigte werden von 68 Fachkräften betreut.

In Bachham wird der Werkstattbetrieb in den Abteilungen

- Wäscherei
- Hauswirtschaft
- Montage
- Weberei

aufgenommen.

In Ecksberg wird mit dem Bau einer 500 m<sup>2</sup> großen Lagerhalle begonnen.

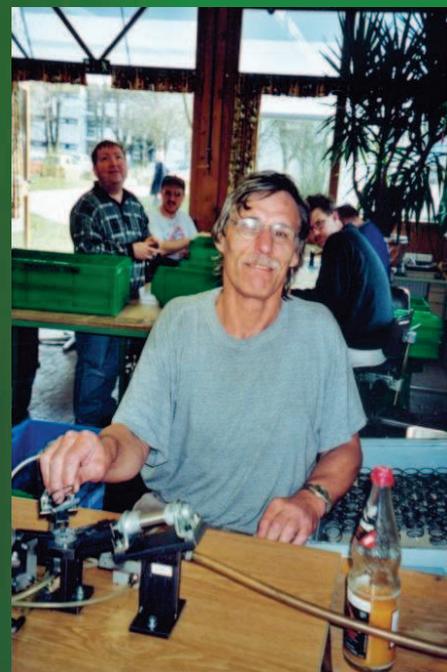


# 1996

239 Werksattbeschäftigte werden von 72 Fachkräften betreut.

Die sozialversicherungspflichtigen Mitarbeiter der Ecksberger Werkstätten überschreiten die 300er Marke.

Erstmals seit langem finden keine Bautätigkeiten in den Werkstätten statt, aber mit der Planung zur Erweiterung der Arbeitsplätze in Mettenheim wird begonnen.



# 1997

254 Werksattbeschäftigte werden von 73 Fachkräften betreut.

Pep, das Projekt zur Eingliederung psychisch kranker Menschen startet mit 18 Werkstattbeschäftigten.

Für das Projekt PEP wurden in der Beethovenstraße in Waldkraiburg Räumlichkeiten angemietet. Rolf Weinandi wird Standortleiter im PEP Waldkraiburg.

Die Ecksberger Werkstätten und der Begleitendedienst werden nach DIN 1997FF erstmalig zertifiziert und bestehen die Qualitätsprüfung auf antrieb.



# 1998

276 Werksattbeschäftigte werden von 74 Fachkräften betreut.

Die Ecksberger Werkstätten feiern ihr 10 jähriges Bestehen.

Mit dem Kauf eines leerstehenden Fabrikgebäudes wird in Mettenheim der vierte Standort der Ecksberger erkstätten eröffnet.

Schon während der Renovierungsarbeiten wird mit einer Montagegruppe die Arbeit aufgenommen.



# 1999

287 Werksattbeschäftigte werden von 77 Fachkräften betreut.

In der WfbM Mettenheim beginnt der erste von drei Bauabschnitten zur Renovierung des Gebäudes.

In Ecksberg werden Großküche ( bis zu 800 Essen pro Tag ) und Begegnungsstätte gebaut und im selben Jahr noch in Betrieb genommen.

Herr Klaus Licht wird Bereichsleiter in den Ecksberger Werkstätten.



# 2000

298 Werksattbeschäftigte werden von 82 Fachkräften betreut.

Der erste Bauabschnitt in Mettenheim ist fertig gestellt.

Die Begleitplanung wird als Hilfsmittel für die planbare Förderung der Werkstattbeschäftigten zur Dokumentation eingeführt.

Der Garten erlangt sein Bioland-Zertifikat.



# 2001

297 Werksattbeschäftigte werden von 83 Fachkräften betreut.

Das PEP, Projekt zur Eingliederung psychisch kranker Menschen, zieht von Waldkraiburg in den Industriepark Mühldorf um.

Das SGB IX tritt in Kraft und regelt die Belange der behinderten Menschen in den Werkstätten.

Die WfB (Werkstatt für Behinderte ) wird in WfbM (Werkstatt für Behinderte Menschen ) umbenannt.

**§**  
**SGB**  
**IX**



# 2002

314 Werksattbeschäftigte werden von 85 Fachkräften betreut.

Die Wäschereien von Ecksberg und Bachham werden vereint und die frei werdenden Plätze in Ecksberg für dringend benötigte Arbeitsplätze im Bereich SHT umgebaut.

Der Umbau der WfbM in Mettenheim ist abgeschlossen und der Bau wird am 19.09.2002 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.



# 2003

326 Werksattbeschäftigte werden von 101 Fachkräften betreut.

PEP verlegt einen Arbeitsgruppe von Werkstattbeschäftigten nach Bachham und übernimmt die komplette logistische Leasingversorgung.

Der SHT Bereich ( Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma ) in der ehemaligen Wäscherei in Ecksberg wird eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Im SHT Bereich finden 20 Personen mit Schädel-Hirn -Trauma Arbeit.



# 2004

349 Werksattbeschäftigte werden von 109 Fachkräften betreut.

Das EU-Projekt INTERREG wird gestartet. Daraus gründet sich WO-BAY, der Werkstättenverbund Oberösterreich-Bayern.

In der WfbM-Mettenheim wird für einen regionalen Automobilzulieferer eine Lagerhalle mit 630 Palettenstellplätzen angemietet.

Werkstattleiter Franz Lichtinger verlässt die Einrichtung,



# 2005

365 Werksattbeschäftigte werden von 125 Fachkräften betreut.

In Bachham wird aus Platzgründen der alte Gutshof abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.  
Im ersten Bauabschnitt sind die Hauswirtschaft und der Sozialtrakt untergebracht.



# 2006

381 Werksattbeschäftigte werden von 134 Fachkräften betreut.

Der Wiederaufbau in Bachham nach dem Prinzip des alten Vierseithofes ist abgeschlossen.

Im kompletten Neubau sind nun die

- Hauswirtschaft
- Montagegruppe
- Kleingruppen
- Wäschelegeabteilung
- Büros

untergebracht.

In der Gärtnerei in Ecksberg wird das neue Arbeits- und Sozialgebäude fertiggestellt.



# 2007

408 Werksattbeschäftigte werden von 146 Fachkräften betreut.

Das PEP in Mühldorf erhält einen Anbau für Gruppen- und Lagerräume.

Die Zahl der Werksattbeschäftigten hat sich allein in Mühldorf auf 54 erhöht.

Der Kiosk im Stiftungsgebäude wird von SHT-Mitarbeitern weitergeführt.

Der SHT-Bereich ist an den zwei Standorten, Mettenheim und Ecksberg, auf 37 Werkstattbeschäftigte gewachsen.



# 2008

421 Werksattbeschäftigte werden von 150 Fachkräften betreut.

***Umstrukturierung in der Stiftung Ecksberg***  
*Förderstätte und Werkstatt werden zum Bereich “Arbeit und Förderung” (AuF) zusammengeführt.*



# 2008

## Die Ecksberger Werkstätten begehen ihr 20-jähriges Jubiläum

Die Fachkräfte aus den vier Standorten machen einen Fortbildungstag. Der Chiemsee ist Ausgangspunkt für die Aufteilung in verschiedene Workshops.

Gemeinschaftserlebnis im „Hollywood am Inn“

Alle Mitarbeiter feiern im Mühldorfer Kino. Vom Tanzen über Bowling oder Kinofilme gibt es einen Tag lang ein Dankeschön für 20 Jahre Treue zu den Ecksberger Werkstätten.



# 2009

435 Werksattbeschäftigte werden von 152 Fachkräften betreut.

In der WfbM Ecksberg beginnt die Planungsphase für den Anbau des Südflügels.



# 2010

444 Werksattbeschäftigte werden von 149 Fachkräften betreut.

Am Standort Ecksberg wird der Anbau Südflügel inklusive medizinische Stützpunk fertiggestellt.



# 2011 / 2012

464 Werksattbeschäftigte werden von 154 Fachkräften betreut.

Wolfgang Wimmer wird neuer Bereichsleiter in den Ecksberger Werkstätten.

Im Bereich Leasing und Wäscherei werden die Zuständigkeiten neu geregelt.

